Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E. Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schäffler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. Thilson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 145. Montag, den 30. Mai 1881. 54. Jahrgang.

Abonnements
auf die
„Dortmunder Zeitung“
mit ihren Beilagen für den Monat **Juni** werden zum Preise von **75 Pf.** von sämtlichen Post-Anstalten und der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Badegästen
empfehlen den Bezug der Zeitung auch per Kreuzband. Berechnung nur für die Zeit des Bezugrs und 3 ₰ Porto täglich.

Dortmund, im Mai 1881.

Expedition der „Dortmunder Zeitung“.
Westenhellweg 43.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. Mai.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär v. Bötticher, Scholz, Direktor im Reichsschatzamt, Buschart und einige Bundeskommissare.

In der heutigen Sitzung setzte der Reichstag die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, fort und erledigte zunächst die Tarifnummer II, welche die Besteuerung von Schlußnoten und Rechnungen über Börsengeschäfte betrifft. Es handelt sich hierbei um die „eigentliche Börsensteuer“. Die Regierungsvorlage hatte einen nach 3 Wertklassen zu erhebenden Stempel von 10, 25 und 50 ₰ für inländische, von 25, 50 und 100 ₰ für ausländische Wertpapiere vorgeschlagen. Die Kommission hat für gewöhnliche Geschäfte einen Einheitsstempel von 10 ₰ beschlossen, für Zeitgeschäfte dagegen einen Prozentual-Stempelsatz von 1/10 pro 1000 vorgeschlagen. Im Plenum werden von zwei Seiten (Schlutow und Frhr. v. Lerchenfeld) Vorschläge gemacht, welche einen Fixstempel von 1 ℳ für Zeitgeschäfte einführen wollen, außerdem beantragte Frhr. v. Lerchenfeld, den Stempel für die übrigen Geschäfte von 10 auf 20 ₰ zu erhöhen.

Abg. v. Wedell-Malchow will jedoch durchgehends einen prozentualen Stempel von 1/10 pro 1000 einführen, dagegen die Zeitgeschäfte mit 2/10 pro Tausend besteuern.

Der Regierungskommissar geh. Ober-Finanzrat Girth erklärte, daß die Reichsregierung gegen den Antrag Wedell prinzipielle Bedenken nicht habe, daß es sich aber bei den entgegenstehenden Anschauungen im Hause empfehle, den Vorschlag der Regierung, welcher die Mitte zwischen dem Fix- und prozentualen Stempel halte, anzunehmen.

Die Abstimmung über die verschiedenen Anträge dauert fünfviertel Stunden. Das Resultat derselben war bezüglich der Schlußnoten: die Annahme eines Fixstempels von zehn Pfennigen, für Zeitgeschäfte von ein Zehntel vom Tausend, bezüglich der Rechnungen die Annahme eines prozentualen Stempels von einem Zehntel vom Tausend.

Außerdem wurde einem Antrage des Abg. v. Wedell-Malchow gemäß beschlossen, die Geschäfte, welche Wechsel und Effekten betreffen, bis zu dreihundert Mark, die Geschäfte, welche Waren betreffen, bis zu tausend Mark von dieser Steuer zu befreien.

Auch an die Quittungssteuer, trotzdem sie von keiner Seite wieder aufgenommen wird, knüpft sich eine längere Debatte.

Abg. v. Kardorff: Meine Herren! Ich habe nicht die Absicht, jetzt die Regierungsvorlage wieder aufzunehmen, aber den in erster Lesung von Herrn Rickert gesprochenen Worten muß ich doch entgegenhalten, daß keineswegs das ganze Haus der Vorlage so unsympathisch gegenüber steht. Auch von jener Seite haben Kommissionsmitglieder im vor. Jahre erklärt, die Quittungssteuer sei eine leicht zu tragende und hohe Finanzerträge liefernde. Deshalb wünsche ich, daß die Regierung nicht davon abstehe, den Quittungsstempel immer wieder vorzubringen. Ich kann es allerdings gut verstehen, daß man gegen die Steuerreform und gegen die Umwandlung der direkten Besteuerung in die indirekte Opposition macht, und verstehe es noch besser, daß eine größere Zahl von Abgeordneten Bedenken trägt, heute vor den Wahlen sich für eine Quittungssteuer zu erklären. Denn gerade dieser Steuer gegenüber ist eine Agitation sehr möglich. Faktisch hat sich die Quittungssteuer in allen Ländern, wo sie besteht, sehr gut bewährt.

Abg. Frhr. von Minnigerode: Auch ich halte eine Quittungssteuer für sehr zulässig; blos aus dem Grunde, weil sie in die jetzt behandelte Börsensteuer nicht hineingehört, stimme ich im Moment dagegen.

Abg. Rickert: Auf unserer Seite empfindet man die Unbequemlichkeit, Steuern zu bewilligen, vor den Wahlen nicht mehr als nach denselben. Im vorigen und im vorvorigen Jahre habe ich allerdings gesagt, die Quittungssteuer sei sehr beachtenswert, allein im Moment sei das deutsche Volk für die damit verbundenen Scherereien noch nicht reif. Was die Opposition gegen die Steuerreform betrifft, so erkläre ich, daß wir nicht eher für neue indirekte Steuern sein werden, als bis sie uns wirklich direkte erlassen haben. Vorläufig sind da nur Redensarten vorhanden, denn das Verwendungsgesetz für Preußen fand selbst bei den Konservativen, z. B. Herrn v. Meyer-Arnswalde, solche Verurteilung, daß der Finanzminister es zurückzog.

Abg. Richter: Ich bin den Herren v. Kardorff und v. Minnigerode sehr dankbar für die Aufklärung, daß dieselben die in dieser Session abgelehnten Steuern nicht, wie das ganze Land glaubt, als für immer abgethan ansehen, sondern sie der Regierung zum Wiedereinbringen empfehlen. Auch wird jetzt das ganze Land erkennen, was von den Wahlversprechungen zu halten sei, und wie die Herren wirklich für den kleinen Mann gesinnt sind, den die Quittungssteuer, die Sie nach den Wahlen anzunehmen gedenken, am meisten drückt.

Abg. Kardorff: Meine Herren! Bis jetzt habe ich nicht gewußt, daß gerade der arme Mann von der Quittungssteuer getroffen wird, im ganzen gehört der kleine Mann doch nicht zu den Kreisen, die Quittungen zu schreiben pflegen. Wenn Herr Rickert meint, wir hätten keine praktischen Erfolge aufzuweisen, so weise ich auf die weggeschafften Defizits, sowie darauf, daß wir in Preußen wenigstens schon einen Teil der Klassensteuer abgeschafft haben. Wir wollen ferner die Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überweisen, wenn es auch jetzt noch nicht möglich ist. Ich halte es für natürlich, daß Sie gegen die Quittungssteuer sind, habe es aber für meine Pflicht gehalten, die Regierung aufzufordern, diese Steuer aufrecht zu erhalten.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Herr Richter ist nicht, wenn er sich auch so anstellt, der Wahlmacher des Landes; ebenso wenig, wie er, nach der gestrigen Probe, sich als Bundespolitikmacher hinstellen wird. Herrn Rickert muß ich erwidern, daß Herr von Meyer-Arnswalde bei seiner Stellung zum Verwendungsgesetz in der konservativen Fraktion isolirt stand.

Abg. Dr. Windthorst: Ich bin erstaunt, bei dieser Gelegenheit eine solche Debatte sich entwickeln zu sehen. Ich für mein Teil erkläre Herrn v. Kardorff gegenüber, daß ich weder heute noch sonst jemals für die Quittungssteuer sein werde, weil sie den Verkehr übermäßig belasten würde. Außerdem ist es, glaube ich, nicht Sache der Volksvertretung, die Regierung fortwährend darauf aufmerksam zu machen: „hier kann noch besteuert werden“. (Heiterkeit.) Steuern sind unter allen Umständen eine schwere Last; jede Bewilligung müssen wir mit schwerem Herzen machen, und auch heute haben wir die Börsensteuer nur im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit bewilligt. Ob wir das Rechte trafen, ob die heutigen Abstimmungen nützlich sind, muß sich erst zwischen der zweiten und dritten Lesung herausstellen. Was das Fehlen der praktischen Resultate der Steuerreform anlangt, so weise ich auf den gerade jetzt in Preußen vor sich gehenden Steuererlaß hin. Ich werde aber nicht eher für eine indirkte Steuer stimmen, als bis mir ausreichende Garantien gegeben sind, daß direkte erlassen werden. Bloße Worte genügen mir nicht, denn — gebranntes Kind scheut Feuer!

Abg. Rickert: Herrn v. Minnigerode erwidere ich, daß nicht nur Herr v. Meyer-Arnswalde, sondern auch viele andere Konservative das Verwendungsgesetz ablehnten. Ferner weiß jeder Mensch in Preußen, daß wir den Steuererlaß nicht den indirekten Steuern, sondern der Anleihe verdanken. Geld borgen, um es auszugeben, kann Jeder! Außerdem weiß ich nicht, wie Herr v. Kardorff sich diesen Steuererlaß vindiziren kann, da seine Partei doch im Abgeordnetenhause gegen ihn stimmte. Der Anlaß von dem ganzen Steuererlaß ging von dem Abg. Richter aus, und der Abg. v. Minnigerode hat sich damals einen Richterschen Antrag mit größerem Glück zu eigen gemacht, als gestern. (Heiterkeit.) Herrn v. Kardorff aber mache ich darauf aufmerksam, daß ich zu seiner Ehre annehme, er wird den heute von ihm hier angeschlagenen Ton nicht einbürgern wollen. In der That würde ich ihm raten, denselben den Redakteuren der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu überlassen: dorthin gehört er eher, als in den deutschen Reichstag.

Abg. v. Kardorff: Ich habe gar keine Verbindung mit den Redakteuren der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitg.“ und an die Redakteure der „Tribüne“ kann ich mich doch nicht wenden! (Heiterkeit.) Die Ausführungen des Abg. Rickert gegen mich sind um so wunderbarer, als ich hier im Reichstage ausdrücklich erklärt habe, daß ich mit diesem Punkte mit meiner Partei auseinander gehe; ebenso ist es beim Quittungsstempel, ebenso war es beim Schutzzoll. Auch da stand ich anfangs ganz allein. Ich werde Sachen, von deren Richtigkeit ich überzeugt bin, immer und immer wieder vorbringen, bis sie durchdringen! (Beifall rechts.)

Abg. Richter-Hagen: Gestern hat das Haus den Antrag v. Minnigerode abgelehnt, den Antrag Windthorst gegen Herrn v. Minnigerode angenommen; wenn der geehrte Herr keine weiteren Triumphe aufzuweisen hat, so könnte er sich wohl weniger selbstbewußt auf meine Niederlage berufen. Das Ministerium möge erst mit den bewilligten Groschen wieder herausrücken, eher könne man keine neuen Steuern bewilligen. Der Reichskanzler betreibe seine Politik eigentlich zu augenfällig, indem er, um Stimmung für die Wahlen zu machen, den Steuererlaß in die Monate Juli, August und September verlege, was übrigens wirtschaftlich kaum zu rechtfertigen ist.

Abg. Dr. Windthorst hält den Zeitpunkt des Steuererlasses für ganz richtig, namentlich im Interesse der ländlichen Bevölkerung. Der preußische Steuererlaß zeige ganz klar, was die Steuerreform eigentlich bezweckte. Daß sie ihre Zwecke nicht ganz erreicht, liegt an der Verschwendung des Reichstages, der für militärische und andere Zwecke die bewilligten Gelder verzettelte. Jetzt endlich scheint der Reichstag sparsam werden zu wollen und den Daumen auf den Beutel zu halten.

Der Schluß der Diskussion wird angenommen.

Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen.

Abg. Richter hatte im Laufe der Debatte behauptet, daß der Abg. v. Puttkamer-Lübben in einer neulichen berliner Versammlung Judenhetze getrieben habe.

Abg. v. Puttkamer-Lübben erklärte diese Behauptung für unwahr, er habe nur die Thatsache konstatirt, daß der preußische Junker nicht in den Willen des Tiergartens wohne.

Abg. Richter-Hagen hält seine Meinung aufrecht. Herr von Puttkamer habe zwar die Juden nicht genannt, aber sein Auditorium habe sie ihm in wiederholten Zurufen ergänzt.

Abg. v. Puttkamer-Lübben: Ich habe gesagt, die Fortschrittspartei stellt die Konservativen immer so da, als ob sie die alte Feudalzeit oder gar das Raubrittertum wieder einführen wollten. Der preußische Junker kämpft aber vielmehr gegen das moderne Raubrittertum, das Wucher-, Jobber- und Aussaugertum, das seien doch Thatsachen. Er habe gar nicht von Juden allein gesprochen, er wisse sehr wohl, daß es auch christliche Wucherer gäbe. (Beifall rechts.)

Abg. Richter-Hagen: Die Ausführung bestätigt alles, was ich sagte, und macht die Sache noch schlimmer! Herrn v. Puttkamers Verdienst ist es nicht, wenn das berliner Volk nicht nach russischer Weise sich gegen die Villen des Tiergartens erhebt!

Die Quittungsstempelsteuer wird darauf der Vorlage der Kommission entsprechend abgelehnt. Dafür nur Abg. Graf v. Bismarck. Ebenso wird ohne Debatte der Stempel auf Checks und Giro-Anweisungen verworfen.

Zum Schluß wurde die von der Kommission vorgeschlagene Resolution wegen Aufhebung der Staatslotterien debattirt, die Abstimmung jedoch bis zur dritten Lesung hinausgeschoben. Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (Zolltarifvorlage und Unfallversicherung).

A Masseneinwanderung polnischer und russischer Juden.

Kaiser Alexander III. hat vor einigen Tagen eine Deputation der jüdischen Gemeinde St. Petersburgs empfangen, welche um Schutz ihrer südrussischen Glaubensgenossen gegen die in letzter Zeit stattgehabten und noch zu befürchtenden Verfolgungen, sowie namentlich um Aufhebung der lokalen Eingrenzung auf bestimmte Punkte des Reiches, welche für die jüdische Bevölkerung Rußlands besteht, als der eigentlichen Wurzel der in den Greuelszenen von Kiew, Smola u. s. f. gipfelnden Mißverhältnisse, gebeten hat. Der Kaiser hat den Schutz zugesichert und in betreff des letzteren Punktes die Deputation aufgefordert, ein Memorandum an den Minister des Innern einzureichen. Mit diesem Erfolge mag die Petersburger jüdische Gemeinde einigermaßen zufriedengestellt sein, sie konnte für den Moment auch thatsächlich nichts mehr erwarten, sie wird sich aber nicht verhehlen dürfen, daß an den faktischen Zuständen Südrußlands vorläufig nicht das Geringste geändert ist und daß mithin die dortigen Juden vor wie nach an Eigentum und Leben bedroht sind. Die Regierung wird von Petersburg aus zwar, dem Versprechen des Kaisers gemäß, den Lokalbehörden energischen Schutz der Bedrohten anbefehlen, ob dieser Schutz aber wirklich so energisch geleistet werden wird, das ist eine Frage, die man nicht ohne weiteres bejahen darf. „Die Exzesse, wie sie augenblicklich in Rußland verübt werden, sind in einem geordneten Staatswesen undenkbar“, sagte vor kurzem ein in Berlin erscheinendes, hochoffiziöses Blatt, und weil Rußland eben kein geordnetes Staatswesen bildet, ist es auch sehr wohl denkbar, ja bei der herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich, daß die von der petersburger Regierung anbefohlenen Schutzmaßregeln nur sehr lässig zur Ausführung gelangen werden.

Was die Stimmung der russischen, nichtjüdischen Bevölkerung den Juden gegenüber anlangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß nicht allein die Pöbelmassen, welche die Exzesse in Südrußland vollführen, sondern die weitesten Kreise entschieden judenfeindlich sind oder mindestens die Juden als ein bedauerliches Uebel betrachten. Man wirft ihnen in der gesamten russischen Presse — wahrscheinlich nicht ganz mit Unrecht — vor, sie seien unredlich, zanksüchtig, geldgierig und frech; man behauptet, daß sie durch ihre Förderung und Ausbeutung der Volksschwächen, besonders durch die Beförderung des Branntweingenusses, sowie durch ihre Aufkäuferei, durch ihre Spekulation auf die Schwächen der Bevölkerung sehr wesentlich zur Demoralisation der niederen Klassen beitragen. Ganz in diesem Sinne nannte Fürst Gortschakow schon beim berliner Kongresse 1878 die südrussischen Juden „eine wahre Geißel der übrigen Bevölkerung“ und, in seiner Schilderung der betreffenden Verhältnisse fortfahrend, bemerkte er: „Der russische Bauer verkauft seine Stiefel und läuft barfuß nach Hause, wenn es gilt, seiner Trunksucht zu fröhnen, und der jüdische Schankwirt zieht sie ihm aus und freut sich des Gewinnstes.“ Eins der liberalsten Blätter Rußlands — so weit bei der russischen Zensur von liberalen Preßorganen überhaupt die Rede sein kann — die in St. Petersburg erscheinende „Neue Zeit“ (Nowoje wremja) sagt, daß die Juden, wenn ihre Zahl nicht über Hunderttausende hinausginge, Rußland besonders auf dem Gebiete des Handels von Nutzen sein könnten, ihre Zahl betrage aber bereits mehrere Millionen und würde, sobald man ihnen Freizügigkeit und Gleichberechtigung einräumte, alsbald durch Zuzug aus Rumänien und Galizien auf zehn Millionen anwachsen; dieser „Gefahr“ dürfe sich Rußland nicht aussetzen, es bleibe daher kein anderes Mittel, „als den Juden den Aufenthalt in Rußland so unbequem und unvorteilhaft zu machen, daß sie selbst zu dem Entschlusse gelangen, nach Deutschland, Oesterreich oder Amerika auszuwandern.“

Es spricht sich hierin eine Stimmung aus, die es angesichts der blutigen Verfolgungen und der gegen das Eigentum der Juden gerichteten Zerstörungswut ganz begreiflich macht, wenn die letzteren in der That an eine Massenauswanderung denken. Eine solche hat faktisch bereits begonnen und wird voraussichtlich in nächster Zeit noch wesentlich größere Dimensionen annehmen. In Galizien befinden sich nach den neuesten Berichten nahezu 10 000 Juden jeden Alters und Geschlechts, welche, durch die Verfolgung veranlaßt, aus Rußland über die österreichische Grenze geflüchtet sind. Sehr wahrscheinlich wird sich der Strom dieser Massenflucht oder Massenauswanderung sehr bald auch nach deutschem Reichsgebiete wenden und es fragt sich dann, wie sich Deutschland dazu verhalten soll. Soll es die

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

77)

„Erschrecke nicht, Kind, vor meiner Wildheit, das kommt so zuweilen über mich. Jetzt bin ich wieder lammfromm, es war nur der Schreck. Kurt, der Junker, kommt davon?“

„Wir hoffen es!“

O, o, wie das thut, wie weh —“ flüsterte Rika und senkte die dunklen Augen zu Boden. „Wo war es — ach, was frage ich.“

Sie fiel wie gebrochen auf einen Stuhl und bedeckte das Antlitz mit den Händen. Das junge Mädchen sah betrübt diesem Ausbruch des Schmerzes zu. Endlich hob Rika den Kopf.

„Sag das andere nur auch gleich!“

„Ihr ahnt es, Rika? Ja, man hat Verdacht auf Euren Pflegesohn, den Josef“, flüsterte sie zaghaft.

Die Frau nickte.

„Und warum?“

„Man — sucht nach ihm, er soll in Verkleidung in der Gespenstermühle gewesen sein, es war des Försters eigene Flinte . . . mit welcher er verwundet wurde.“

„Ja, ja“, sagte Rika, „nun hat es den Unschuldigen getroffen, wär er es, der Alte“, ein wilder Haß loderte in ihren Augen, dann zeigte ihr Gesicht wieder die Spuren tiefster Niedergeschlagenheit. „Nun — gebe ich nichts mehr auf einen Fluch.“

„Rika — man fahndet schon auf ihn, wißt Ihr nichts von dem Unglücklichen?“

„Da ist er!“ sagte Josef und trat hinter dem Ofen hervor. Das bleiche Mädchen streckte die Hände abwehrend aus.

„Flieht — sie sind auf Eurer Spur!“

„Aber sie haben mich noch nicht, und ich habe noch ein sicheres Auge, eine ruhige Hand — weh dem, der mir zu nahe kommt!“ rief er mit blitzenden Augen und kampflustiger Miene.

„Wollt Ihr Sünde auf Sünde häufen, Josef?“ fragte Hertha sanft und furchtlos, während Rika düster „Soll ich mich ins Zuchthaus schleppen, mich zwischen Mauern zwängen lassen, der ich in wilder Freiheit nur leben kann?“ . . .

„Josef — Ihr seit mein Lebensretter, ich verrate Euch nicht, flieht — da — das ist alles, was ich habe, ich kam, um es Rika für Euch zu bringen . . .“

Sie ließ eine Börse in den Schoß der Frau gleiten, sah den trotzigen Burschen noch einmal bittend an und ging dem Wagen nach, welchen sie langsam hatte voranfahren lassen. Sie schaute nicht nach der Hütte zurück . . . ihr Herz bebte vor Mitleid für den Menschen, dessen That sie verabscheute.

„Josef“, sagte Rika, „Du bist der Sohn des einzigen Menschen, den ich lieb gehabt habe — ich bin schuld an Deinem wilden Sinn, sag, was ich thun soll, um Dich zu retten, ich habe keinen Gedanken.“

„Wartet einmal“, erwiderte er und griff nach seiner Mütze. Sie bemerkte nicht, daß er sich entfernte, sie rührte sich nicht, erst als die Mittagssonne in das kleine Gemach drang und ihre Strahlen wärmend und belebend über sie hinglitten, erhob sie den Kopf und schaute, verwundert darüber, daß alles so still geblieben war, um sich. —

Als Hertha in der Obstbaumallee hinaufschritt, verkroch sich die Sonne gerade hinter einer Wolkenschicht, welche sich am Horizont aufgeballt hatte, das freundliche Haus, die kleinen Anlagen und des Försters Bienenstände lagen im Schatten. Eine unheimliche Ruhe überall; die Hunde fuhren kläffend auf und kündeten das Nahen eines Fremden an, aber niemand von den Bewohnern schien sich darum zu kümmern. Die Thür stand halb offen, auch innerhalb des Hauses dieselbe tiefe Stille; nachdem das junge Mädchen vergeblich zweimal gepocht, schaute endlich das runde Gesicht der Försterin ernst und forschend durch eine Spalte. Als sie die Kommende erkannt hatte, streckte sie ihr die Hand entgegen.

„Wie gütig Sie sind! — Es geht ihm besser, aber der gestrige Tag und die Nacht waren schlecht, ich hatte viel von Ihnen erzählen müssen, nun wird er sich freuen, er sieht gern junge, hübsche Gesichter.“

Hertha blickte die Plaudernde mitleidig an. Krankheit und Sorge hier im Hause — und die schlimme Botschaft, welche sie brachte . . . Elfriedens Voraussetzung war also eine richtige, noch hatte niemand Kurts Eltern von dem Unfall unterrichtet.

„Jetzt ist auch ein Besuch bei ihm, unsere alte Magd; ach, lachen Sie nicht, liebes Fräulein, aber man ist mit allem zufrieden, was einen so ungeduldigen Kranken zerstreuen kann. Sie erzählt da eben eine abenteuerliche Geschichte, will in der alten Mühle von dem Wilddieb, dem berüchtigten Roter aufgesucht sein . . . so 'n alter Kopf noch solche Erfindungen! Sie erlauben, daß ich sie erst fortsende und nachsehe, ob es auch so ordentlich bei dem alten Herrn ist, daß er Ihren Besuch empfangen kann!“

Sie hatte Hertha in die saubere Putzstube geführt, wo der Boden blendend weiß gescheuert war, die Möbel sorglich mit allen möglichen Decken und Deckchen verhüllt und die Vorhänge herabgelassen waren, damit die Sonne keinen Schaden anrichten könnte.

Würdevoll sahen von der Hauptwand die Bilder von Kurts Großeltern herab, der Vater in Amtstracht, eine Bibel in der Hand, die Mutter mit der Blumenmütze auf den glattgescheitelten Haaren — das waren die Prachtstücke im Försterhause. Unter den großen Bildern hingen zahllose Silhouetten aus der Zopfzeit, Großvater und Großmutter, Großonkel und Großtanten, deren Lebensgeschichte die gesprächige Hausfrau bis aufs kleinste Ereignis berichten konnte.

Nicht ganz passend zu den hochbeinigen, steifen Möbeln erschien der Schmuck einer Nebenwand, Kurts große Photographie in geschnitztem Rahmen; dies Erzeugnis der Neuzeit nahm sich fast wunderlich den alten bezopften und toupirten Herrschaften gegenüber aus.

Die Försterin hatte einen Kranz natürlichen Epheus darum gelegt, der die kunstvolle Schnitzerei fast verdeckte.

„Er muß nun einmal im Grünen sein, mein Kurt, da nimmt er sich am besten aus“, plauderte sie mit mütterdrückt und stand, lebhaft die kleinen fleischigen Hände erhebend, vor ihr.

„Sie glauben nicht, wie ihn neulich der Besuch der Baronin erfreut hat — erzählen Sie ihm nur recht viel von ihr, ja? Nun will ich Sie aber anmelden und die alte Priska hinausschicken.“ Damit trippelte sie hastig nach der Thüre.

„Nein, Frau Försterin“, sagte Hertha und erhob sich, „lassen Sie mich sofort mitgehen . . .“

„Nicht um eine Welt! Mein guter Alter ist etwas unordentlich, das sind die Forstleute leicht . . . und die alte Priska . . .“

„Das eben ist es, die Wilddiebsgeschichte, ich . . . weiß auch eine!“

„Auch eine? Ei, sieh da, ja, das steckt an, das Leben im Forsthause. Früher glaubte ich auch nicht, daß ich mich jemals für dergleichen interessiren könne . . . später mußte mir mein Mann den Gang jeder Jagd beschreiben, und heute mache ichs noch so mit Kurt.“

„Also, bitte, Frau Försterin, lassen Sie uns unverzüglich hinübergehen. Es betrifft den Herrn Kurt . . .“

„Den Kurt . . . ja, ja, der hat gestern gespürt, das heißt nach dem Wilddieb, und da sollte der so frech sein, der alten Priska einen Besuch machen zu wollen? Der wird sich tief genug . . .“

Sie hatten zusammen den Hausflur durchschritten, Hertha flüchtig voraneilend, eine unbeschreibliche Angst, die Alte möchte das Geschehene rückhaltslos ausplaudern, bedrückte ihr die Brust. Sie mußte ihr zuvorkommen.

Eben stieß die Försterin die Thür auf, als von innen ein dumpfer Schrei erklang, dem eine peinliche Stille folgte.

„Zu spät“, sagte Hertha tonlos und trat mit der Hausfrau in das geräumige Gemach. Mit erhobenen Händen stürzte ihnen die einäugige Priska entgegen.

„Jesus, Maria und Josef, nun hat es ihn doch übermannt, und ich habe es so vorsichtig machen wollen, erst erzählt, wie der heillose Mensch einem armen Frauenzimmer, wie mir, solche Angst eingejagt hat, daß

lüchtigen mit offenen Armen aufnehmen oder soll es hnen die dauernde Niederlassung verweigern?

Stellt man sich auf den von allem übrigen abstrahirenden Humanitäts-Standpunkt, so wird man sagen müssen: die aus dem russischen Polen und dem übrigen Südrußland flüchtenden Juden sind ohne Bedenken aufzunehmen. Wir sind überzeugt, daß dieser Standpunkt zahlreiche Vertreter finden wird, aber wir teilen ihn nicht, obwohl wir nichts weniger als Antisemiten sind. Nach unserer Ansicht handelt es sich bei der Beantwortung der Frage nicht in erster Linie um die Bethätigung humanitärer Rücksichten, sondern es ist dabei vor allen Dingen zu untersuchen, welchen Einfluß die Masseneinwanderung polnischer und russischer Juden auf Deutschlands fernere Entwickelung haben würde, und hierbei ist wiederum zunächst festzustellen, ob der zu erwartende Judenzuzug auf einer Stufe der Intelligenz, der Verstandes- und Gemütsbildung steht, welche der gegenwärtigen Entwicklung des deutschen Volkscharakters entspricht. Wir unsererseits müssen das letztere verneinen und wir sind überzeugt, daß uns jeder Unbefangene zustimmen wird. Betrachten wir den westdeutschen und süddeutschen Juden im Vergleiche mit dem Juden aus der Provinz Posen oder aus Galizien, so werden wir finden, daß die ersteren mit dem letzteren sehr wenig gemein haben. Die Juden im Süden und Westen, auch in ganz Mitteldeutschland streben augenscheinlich darnach, sich dem deutschen Geiste in jeder Richtung mehr und mehr anzupassen; sie wollen Deutsche sein und als Deutsche gelten, in der Heimat sowohl wie im Auslande. Nicht wenige von ihnen haben sich selbst einen Namen in unserer Literatur erworben. Anders verhält es sich mit den Juden im Osten, die alles mögliche aufbieten, ihr spezifisch jüdisches Wesen zu konserviren. Je weiter nach Osten man kommt, desto abstoßender tritt einem der jüdische Konservatismus entgegen. Selbst jeder vorurteilsfreie deutsche Jude gesteht unumwunden ein, daß jener Konservatismus der polnischen und russischen Juden im Widerspruche mit der modernen europäischen Kultur steht. Eine Masseneinwanderung solcher Juden würde mithin ein unserer modernen Kultur feindliches Element nach Deutschland verpflanzen.

Aus diesem Grunde sind wir der Meinung, daß die Reichsregierung bei Zeiten zweckmäßige Vorkehrungen gegen eine Masseneinwanderung der angegebenen Art zu treffen hat. Wir glauben, daß uns hierin die deutschen Juden beistimmen müssen. Die „Alliance Israélite“, die bekanntlich in Deutschland zahlreiche und höchst einflußreiche Mitglieder zählt, würde unserer Ansicht nach den Interessen des Judentums am besten dienen, wenn sie die deutsche Reichsregierung dabei zu unterstützen suchte, indem sie den Strom der aus Rußland kommenden Judenwanderung in Länder zu leiten suchte, wo der Gegensatz des jüdischen Konservatismus und der modernen europäischen Kultur weniger stark vorhanden ist. Bei den geradezu unermeßlichen Mitteln, über welche die „Alliance“ unter Umständen verfügen kann, würde ihr dies nicht schwer fallen können. Vielleicht wäre es dabei auch an der Zeit, auf die früher mit der Pforte gepflogenen Verhandlungen wegen Gründung eines selbständigen Staates unter türkischer Oberhoheit in Palästina zurückzukommen, denn die Türkei dürfte aus finanziellen Rücksichten jetzt der Durchführung dieses Projekts weniger abgeneigt sein, als vor etwa zwanzig Jahren.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. [Tagesbericht.] Seine Majestät der Kaiser dinirt heute bei dem Fürsten Bismarck. Sämtliche Minister mit Gemahlinnen haben Einladungen erhalten. — Auf der gestrigen parlamentarischen Soiree des Reichskanzlers waren — so schreibt die „Nationalztg.“ — nur vier oder fünf Nationalliberale (Holtzmann, Bieler 2c.) und die beiden klerikalen Schriftführer v. Soden und Bernards, sonst aus dem Reichstage lediglich Mitglieder der konservativen Fraktionen, außerdem die hamburgischen Senatoren Versmann und O'Swald, eine Anzahl Offiziere und Damen anwesend. Fürst Bismarck sprach seine Genugthuung über den Abschluß mit Hamburg, wodurch alle bezüglichen Verfassungs- und sonstigen Streitigkeiten beseitigt würden, aus; an der Genehmigung des Vertrages durch die hamburgische Bürgerschaft zweifle er nicht; dem Reichstage würde die erforderliche Vorlage nach Pfingsten zugehen, ihn jedoch nicht lange in Berlin festhalten: der Kanzler betrachtete danach auch die Zustimmung des Reichstags als sicher. Ueber das Unfallversicherungsgesetz wiederholte er, daß er die Reichsanstalt den Landesanstalten vorziehe, diese sich aber gefallen lasse, um den Arbeitern die Wohlthat des Gesetzes nicht vorzuenthalten; von dem Staatszuschuß werde er nicht abgehen, denn mit Ausnahme des „Königs Stumm“ könnten die Industriellen die Prämie nicht allein bezahlen, außerdem habe der Staat in dieser Beziehung auch eine moralische Verpflichtung. Auch die parlamentarische Geschäftsbehandlung wurde von dem Kanzler wieder erörtert; für die erste und zweite Lesung könnte die Beschlußfähigkeitsziffer herabgesetzt werden, für die Abstimmungen in der dritten Lesung dagegen müßte sie erhöht werden; es sei ungehörig, wenn an wichtigen Entscheidungen nur 200 von 397 Mitgliedern teilnehmen. Zur Beschleunigung der Debatten würde sich die Feststellung eines Maximums der Redezeit für das einzelne Mitglied empfehlen! Auch auf die Forderungen der Mühlenindustrie kam die Unterhaltung. Der Kanzler war derselben (betreffs des Verhältnisses der Zollrückvergütung 2c.) abgeneigt; der Müller sei der natürliche Gegner des Landwirts und der Zollverwaltung.

* **Kassel,** 28. Mai. [Wahl.] Nach dem jetzt festgestellten amtlichen Wahlresultat erhielten bei der Reichstagswahl in dem Wehlkreise Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen Senator Schläger 4044, Lehrer Liebermann 3098 und Rittergutsbesitzer von der Malsburg 2451 Stimmen; mithin zengere Wahl zwischen Schläger und Liebermann.

* **Hamburg,** 27. Mai. [Zur Anschlußfrage.] Die in der heutigen Sitzung der Bürgerschaft verlesene Mitteilung des Senats lautet: In der Mitteilung vom 2. Mai mußte sich der Senat auf die Erklärung beschränken, daß er außer stande sei, dem Ersuchen der Bürgerschaft um Auskunft zu entsprechen, so lange die Verhandlungen nicht abgeschlossen seien. Nachdem dem Senat nunmehr von seinen Kommissarien berichtet worden ist, daß eine Vereinbarung zu stande gekommen und unter Vorbehalt der Genehmigung des Reichskanzlers und des Senats gestern unterzeichnet, auch erstere bereits erteilt worden ist, verfehlt der Senat nicht, die Bürgerschaft hiervon zu benachrichtigen und derselben über den hauptsächlichsten Inhalt des Abkommens vorläufige Mitteilung zu machen. Vor allem ist hervorzuheben, daß ein für die Zwecke des Großhandels und der Export-Industrie bestimmter Freihafenbezirk Hamburg dauernd verbleibt und daß dieser Freihafenbezirk unter den Schutz des Art. 34 der Reichsverfassung gestellt wird. Der Freihafenbezirk umfaßt die Norder-Elbe bei Hamburg, den Hafen, die Quaianlagen, einen von Hamburg noch näher zu bestimmenden Teil der zwischen den Quaianlagen und dem vom Binnenhafen nach dem Oberhafen sich erstreckenden Fleetzug belegenen Straßen und Häuserkomplexe, sowie der der Stadt gegenüber belegenen Elbinseln. Innerhalb dieses lediglich von außen zollfreien Gebiets werden Schiffe und Waren von jeder Zollkontrolle befreit und unumschränkte Anlegung von industriellen Großbetrieben gestattet. Auch den im künftigen Zollgebiete belegenen Export-Industrien sind die für den Fortbetrieb erforderlichen Erleichterungen in Aussicht gestellt. Namentlich soll den für den Export arbeitenden Sprit- und Hefen-Fabriken der Fortbetrieb zunächst auf 12 Jahre nach erfolgtem Abschluß ermöglicht werden. Der zweite gleich wichtige Punkt betrifft die Handhabung der Zoll-Verwaltung. Dieselbe wird mit dem Eintritt des Zoll-Anschlusses, welcher auf einen Zeitpunkt nach dem 1. Oktober 1888 festgestellt worden ist, auf Hamburg übergehen, mithin unter der oberen Leitung des Senats ausschließlich durch hamburgische Behörden und Beamte geführt werden. Die Zollstelle an der Elb-Grenze bei Hamburg tritt unter hamburgische, diejenige an der Elb-Grenze bei Cuxhafen unter preußische Zoll-Verwaltung. — Eine vertragsmäßige Zusicherung der Benutzung von Zollflagge und Leuchte für die von und nach Hamburg fahrenden Seeschiffe ist bei der für den Bundesrat ausschließlich in Anspruch genommenen Kompetenz zur Regelung derartiger Fragen nicht erteilt, jedoch unter gleichzeitiger Bezugnahme auf die Thatsache, daß die Frage durch Bundesratsbeschluß und zwar ganz im Sinne der hamburgischen Wünsche bereits geregelt sei. In bezug auf die Revision und Abänderung der Zollregulative und der Vorschriften für die Zollabfertigung sind nicht nur weitgehende allgemeine Zusicherungen gemacht, sondern die Vertreter des Herrn Reichskanzlers haben hinsichtlich der für Hamburg wichtigsten, von den hamburgischen Kommissären im einzelnen bezeichneten Punkte noch besonders erklärt, daß die Reichsregierung gegen die als erforderlich bezeichneten Erleichterungen und Ausnahmen prinzipielle Bedenken nicht zu erheben habe und daß der Herr Reichskanzler im allgemeinen keinen Anstand nehmen werde, die Berücksichtigung derselben beim Bundesrate zu befürworten. Was endlich die Kosten der durch den Zollanschluß veranlaßten Bauten 2c. betrifft, so wird das Reich die Hälfte derselben bis zum Maximalbetrage von 40 Millionen Mark übernehmen. Die Modalitäten der Ausführung bleiben indes Hamburgs eigenem Ermessen überlassen. Außerdem fällt Hamburg der Gesamtertrag der Nachsteuer zu. Der Senat wird den Wortlaut der Vereinbarung nebst dem dazu gehörigen Protokoll der Bürgerschaft baldthunlichst mit einer seinerseitigen Aeußerung zugehen lassen. In dem Begleitschreiben zu dieser Mitteilung spricht der Senat die Meinung aus, daß durch dieselbe auch das Auskunftsersuchen des Herrn Dr. Gieschen seine Erledigung gefunden haben dürfte. Die Bürgerschaft nahm diese Mitteilung zur Kenntnis und vertagte sich darauf bis nächsten Mittwoch.

Ausland.

* **Pest,** 27. Mai. [Reichstag.] Die liberale Partei des Reichstags hat in ihrer heutigen Abendsitzung den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zum deutschen Reiche angenommen. Ministerpräsident Tisza machte die Mitteilung, der Kaiser und die Kaiserin würden am Dienstag in Pest eintreffen und der Reichstag werde am Mittwoch oder Donnerstag mit der Thronrede geschlossen.

* **Paris,** 27. Mai. [Senat.] Beratung des Vertrags mit dem Bey von Tunis. Gontaut-Biron erklärt, die Rechte werde, da sie keine Schwierigkeiten schaffen wolle, für den Vertrag stimmen, indem sie die Verantwortung für alle eventuellen Folgen der Regierung überlasse. Der Vertrag wurde hierauf ohne Debatte angenommen.

* **Paris,** 27. Mai. [Nachrichten aus Oran] zufolge ist die Truppenkolonne des Obersten Innocenti in den Nächten vom 19. und 20. d. beunruhigt worden, ohne daß es indes zu einem Zusammenstoß mit dem Feinde kam. Das Gewehrfeuer hatte kein ernstliches Resultat. Am 21. d. setzte die Kolonne den Marsch nach Chellala fort. Während des Marsches traf der Caid bei den französischen Truppen ein und erklärte, daß er die Thore der Stadt gegen die Insurgenten geschlossen habe. Die Kolonne bezog in der Nähe von Chellala ein Lager. Etwa 12 Kilometer davon entfernt wurde ein Lager der Feinde bemerkt. In der Nacht wurden abermals Gewehrschüsse gewechselt.

* **London,** 26. Mai. [Unterhaus.] Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Campbells, die Regierung sei noch nicht aufgefordert worden, sich über die Vorgänge in Bulgarien auszusprechen. Arnold fragte an, ob keine Aufzeichnungen vorhanden seien über die Konversation Salisburys betreffend die Besetzung von Tripolis durch Italien als Entschädigung für Frankreichs Einmarsch in Tunis. Dilke antwortete, daß alle Mitteilungen, welche die Regierung in der tunesischen Angelegenheit machen könne, in dem bereits vorgelegten Schriftwechsel enthalten seien. Er sei nicht geneigt, sich bei Beantwortung der Frage Arnolds in irgend eine Diskussion über diesen Gegenstand ziehen zu lassen. Weiter erklärt Dilke, die Regierung habe keine Information darüber erhalten, daß Rußland das Tekketurmenengebiet annektirt habe. — Im Fortgange der Sitzung wurde der Antrag, in die Spezialberatung der irischen Landbill einzutreten, angenommen und die Debatte sodann auf morgen vertagt.

* **London,** 27. Mai. [Unterhaus.] Dilke erklärt auf eine Anfrage Labouchères, die Regierung habe sich mit ihrem diplomatischen Agenten in Sofia in Verbindung gesetzt, um dem Parlamente die Schriftstücke vorlegen zu können, aus denen sich die Gründe zur Erklärung des jüngst vom Fürsten von Bulgarien getanen Schrittes ergäben. Hierauf wurde die Einzelberatung der irischen Landbill fortgesetzt.

* **Petersburg,** 28. Mai. [Verschiedenes.] Die „Agence Russe“ bespricht die Verhandlungen im englischen Unterhause bezüglich der Judenhetzen in Rußland und erklärt, die russische Regierung bedürfe keiner Ermahnungen von außen, um ihre Pflicht zu erfüllen. Die Entsendung von Truppen zum Schutze der jüdischen Bevölkerung, die von den Lokalbehörden zu gunsten der jüdischen Einwohner getroffenen Maßregeln und die Worte des Kaisers der jüdischen Deputation gegenüber hätten bewiesen, daß in Rußland alle Bürger, ohne Unterschied der Rasse und Religion, gleichen Schutz genössen. — Dieselbe „Agence“ bezeichnet es als unrichtig, daß der diesseitige Botschafter in Wien, von Oubril, den Auftrag erhalten habe, in Wien wegen der Kleinrussen in Galizien vorstellig zu werden; ebenso unrichtig sei auch, daß der hiesige österreichische Botschafter, Graf Kalnoki, wegen des Zuströmens von Juden aus Rußland nach Oesterreich Vorstellungen gemacht habe. — Der Reichskanzler, Fürst Gortschakow, wird, wie es heißt, am nächsten Donnerstag hier eintreffen. — Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen die Mitglieder der militärischen Kommission der Mächte zur Ueberwachung der Ausführung der griechisch-türkischen Grenz-Konvention Ende Juni ernannt werden. — Die Vertreter der Mächte in Athen stellten der griechischen Regierung die Aufforderung der Mächte zu, den griechischen Gesandten in Konstantinopel zu autorisiren, die Konvention zu unterzeichnen. Man erwartet allgemein eine befriedigende Lösung dieser Frage.

* **Bukarest,** 27. Mai. [Begnadigung. — Vom Hofe.] Der „Monitorul“ veröffentlicht zahlreiche Begnadigungen von verurteilten Soldaten. — Die Prinzen Ferdinand und Carl von Hohenzollern werden bereits in den nächsten Tagen die Rückreise nach Deutschland antreten, während ihr Vater, der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, noch einige Zeit hier zu verbleiben gedenkt.

* **Athen,** 27. Mai. [Konvention. — Reise.] Der Ministerpräsident Comunduros wird, wie es heißt, morgen die Annahme der türkisch-griechischen Konvention erklären. Nach hier eingetroffenen Nachrichten erhielten sieben türkische in Larissa befindliche Bataillone bereits Befehl, nach Salonichi abzugehen. — Die hier eingetroffenen russischen Großfürsten Sergius und Paul setzen Sonntag ihre Reise nach Jerusalem fort.

* **Konstantinopel,** 26. Mai. [Botschafter.] Der englische Botschafter, Göschen, ist heute Morgen abgereist. Der neu ernannte englische Botschafter bei der Pforte, Lord Dufferin, wird in etwa 14 Tagen hier erwartet.

Provinzielles.

i **Dortmund,** 30. Mai. [Wohlthätigkeitskonzert.] Trotz der vorgerückten Saison und des schönen Wetters, welches zu einem Ausfluge ins Grüne lockte, war das gestern abend im Kühnschen Saale zum Besten der hiesigen Frauenvereine stattgefundene Konzert zahlreich besucht, der Saal war bis zum letzten Platze gefüllt. Man schien an einen so zahlreichen Besuch gar nicht gedacht zu haben, denn der Saal war anfangs nur zur Hälfte mit Stühlen besetzt und da das Konzert pünktlich zur anberaumten Zeit begann, mußten die Späterkommenden sich zum Teil selbst Stühle heranholen, wodurch eine unangenehme Störung verursacht wurde. Der Verlauf des Konzertes war ein durchaus günstiger, hatten sich doch alle hervorragenden künstlerischen Kräfte Dortmunds vereinigt. Wahrlich, Dortmund besitzt eine stattliche Anzahl hervorragender gesang- und musikkundiger Personen beiderlei Geschlechts, welche so mancher Konzertsängerin und so manchen Virtuosen, die für schweres Geld für hiesige Konzerte gewonnen wurden, wenn auch nicht in den Schatten stellen, sich ihnen aber würdig zur Seite stellen können. Möchten diese Personen nur ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern ihre Mitbürger öfters erfreuen. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Sonate für Pianoforte und Violine (1. Satz) von Beethoven. Frl. K. bewährte ihren Ruf als vorzügliche Pianistin, die über eine eminente Technik verfügt. Herr Konzertmeister Schliewen hatte die Violinpartie übernommen und gefiel sein herrliches Spiel allgemein, noch mehr kam seine Fertigkeit auf der Königin der Instrumente zur Geltung in dem von ihm vorgetragenen Solo. Sopransoli wurden von den Damen Frau Direktor B., Sekretär B. und von einer Dame, deren Namen wir leider nicht erfahren konnten, gesungen. Reicher aber wohlverdienter Beifall wurde diesen Damen für ihren herrlichen Gesang zu teil. Eine Glanznummer des Programms war die von dem altbewährten Tenoristen Herrn B. vorgetragene Arie aus dem Postillon von Lonjumeau; wir haben diese Arie im vergangenen Winter im hiesigen Stadttheater nicht so gut gehört; ferner das Duett für Tenor und Baß aus der Oper „Belisar“ von Donizetti, gesungen von den Herren B. und M. Nicht weniger war das Duett für zwei Bässe: „Die beiden Träume“ von Niels W. Gade, vorgetragen von den Herren M. und C., eine hervorragende Leistung. Ungemein ansprechend waren die Vorträge des gemischten Chors, der drei „schwäbischen Lieder“ und drei Quartette sang, es machte sich auch nicht das kleinste Schwanken bemerkbar, wohl hatte der etwas schwach vertretene Tenor etwas zu kämpfen, um durchzudringen. Dank, herzlicher Dank gebührt allen, welche zu dem Gelingen des zu dem edlen Zwecke veranstalteten Konzertes beigetragen haben. Namentlich gebührt Dank Herrn Musikdirektor Breidenstein, der das ganze arrangirt und die Proben geleitet.

* [Musikalisches.] Dem musikliebenden Publikum unserer Stadt steht ein ganz eigenartiger Kunstgenuß in Aussicht; das sogenannte Kornett-Quartett unseres Kaisers wird nämlich im Kühnschen Etablissement ein Konzert veranstalten. Ueber die Leistungen dieses Quartetts schreibt der „Brandb. Anz.“: „Der diesen, das Quartett bildenden Herren vorausgegangene Weltruf ist auch hier als wohlbegründet anerkannt worden; wenn das Wort „Kaiser“ als die höchste weltliche Würde etwas erhabenes, hochbedeutungsvolles bezeichnen soll, so verdienen diese Herren den Namen „Kaiser-Kornet-Quartett“ in vollstem Maße, da sie auf ihren Kornets, einem kleinen Ventilhorn, annähernd das Vollkommenste leisten. Die Tonbildung ist auf solchen Instrumenten anerkannt sehr schwer; diesen Künstlern sieht man keine Schwierigkeiten an; sie setzen ihre Instrumente an die Lippen und singen ihre Töne heraus, und was für Töne! Von den kraftvollsten, markigsten bis zum Aeolsharfen-Ton zart und weich, rein und silbern klingend. Vor allen sind es die langgetragenen Töne, die von großer Wirkung sind, dann aber auch in anderen Nummern wieder bewundernswert das Deklamatorische, fast Sprechende in den Tönen, was bei dem ersten Liede „Frühlingsglaube“ von E. Naumann und dem Schweizerlied: „Hoch vom Sentis an“ besonders zum Ausdruck kam. — Man sagte von dem berühmten französischen Schauspieler Talma, daß er deshalb in tragischen Rollen so erschütternde Szenen gespielt, weil er „Thränen“ in seiner Stimme gehabt habe. Diese Thränen möchte ich auf gewisse Töne angewendet wissen, die das erste Kornet zu gewissen Strophen einzelner Lieder „sang“, z. B. in dem Liede: „Des Sommers letzte Rose“ zu den Worten: „Sollst ruhen mir am Herzen und mit mir im Grab“, oder in der „Klage“ von Eichendorff zu den Worten: „Ich möcht am liebsten sterben, dann wärs auf einmal still!“ In diesen Tönen waren auch Thränen, wie sie die tiefste Wehmut den gesprochenen Worten des Dichters zu geben pflegt. Die vollendetste Leistung war wohl bei so viel schönem die Ausführung des Kreutzerschen „Sonntagsliedes“. Die Töne zu den schönen Worten: „Anbetend knie ich hier vor Dir — O süßes Graun — geheimes Wehn, als knieten Viele ungesehn und beteten mit mir!“ mußten zu wahrer Andacht stimmen, die Töne kamen aus dem Herzen und sind gewiß in die Herzen aller gegangen.

§ [Kühnsches Konzert-Lokal.] Am Donnerstag, den 9. Juni, wird uns daselbst durch eine berühmte, auf der pariser Weltausstellung preisgekrönte, aus 50 Mann bestehende Kapelle des 1. bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 aus Karlsruhe, unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn A. Boettge, auf ihrer Durch- und Kunstreise nach Schweden und Norwegen einen seltenen Kunstgenuß auf dem Gebiete der Tonkunst geboten werden. Wir freuen uns, schon jetzt auf diesen genußreichen Konzertabend hinweisen zu können, da die Kapelle vom Juni 1879 her hier noch im besten Andenken steht.

A [Gewerbe-Verein.] Am Samstag feierte der hiesige „Gewerbe-Verein“ sein Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Wir müssen gestehen, ein schöneres Konzert, sowohl was das gewählte Programm, als auch was die vorzügliche Ausführung betrifft, im „Gewerbe-Verein“ noch nicht gehört zu haben. Die Instrumentalmusik wurde vom gesamten „Dortmunder Orchester-Verein“, verstärkt durch den „Instrumental-Verein“, unter Leitung des Musikdirektors Herrn Henning, der vokale Teil vom „Dilettanten-Verein“ ausgeführt. Aus dem Programm erwähnen wir die etwas schwierige „Euryanthe-Ouverture“ von Weber, das „Larghetto aus der D-dur-Symphonie“ von Beethoven, die „Tannhäuser-Phantasie“ von Henning, welche Piecen auch einen strengeren Liebhaber der Musik befriedigt haben. Besonders reichlichen Beifall erntete der Vortrag (Streichmusik) des Quartetts: „Jungfrau, deine schön Gestalt“ von dem nürnberger Hans Leo Haßler, dem größten Tonkünstler des 16. Jahrhunderts. Auch die beiden Lieder: „Sonnenlicht ist schlafen gangen“ (eine der bessern von den etwas überschwenglich und zudringlich sentimentalen Kompositionen Abts) und „Schöner Rhein, Vater Rhein“ von Mohr, sang der „Dilettanten-Verein“ recht gut und trug dadurch nicht wenig zur Verschönerung des Konzerts bei. Herr Dr. Behse brachte in kurzen Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Wir sehen, daß der „Gewerbe-Verein“ ernstlich bemüht ist, seinen Mitgliedern wirklich gute Musik zu bieten; die Sache der Mitglieder ist es, dieses löbliche Bestreben durch fleißigen Besuch der Konzerte, welche voraussichtlich von Zeit zu Zeit stattfinden werden, anerkennend zu würdigen.

* [Der Kriegerverein] hatte am Sonnabend-Abend im Kühnschen Etablissement eine kameradschaftliche Zusammenkunft mit Musik veranstaltet, die leider nicht zahlreich besucht war. Das Konzert war vortrefflich. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Hr. Oberbergrat Hazu aus.

* [Unsere beiden Schützenvereine] entwickelten bereits eine rührige Thätigkeit; schon um 4½ Uhr ertönte gestern früh der Weckruf durch die Straßen der Stadt, durch welchen die Mitglieder des Schützenvereins zur Teilnahme an dem Ausmarsch nach dem Fredenbaum eingeladen wurden. Die Giesenkirchensche Kapelle an der Spitze, zogen denn auch die Schützen in erheblicher Anzahl nach dem Fredenbaum, woselbst sich bald ein reges, frohes Treiben entwickelte. — Der nördliche dortmunder Schützenbund veranstaltete am Nachmittage einen Ausmarsch nach der Hohensburg, es beteiligte sich daran eine unerwartet große Anzahl Schützen. Das Konzert wurde von dem dortmunder Orchesterverein ausgeführt und erntete derselbe reichen Beifall.

§ [Klauenseuche.] Die Kuh der Herren Klempnermeister Gebr. Wilms auf dem Westenhellwege ist, wie polizeilich bekannt gemacht wird, von der Maul- und Klauenseuche befallen.

* [Die Gütergemeinschaft] haben ausgeschlossen: die Brautleute Kaufmann Gustav Wieger und Witwe des Kaufmanns Gottlieb Wagener, Johanna geb. Bomheuer von hier; die Brautleute Bäckermeister August Eckey zu Dortmund und Anna Schnieder aus Sülsen bei Olfen; die bisher unter Vormundschaft gestandene, am 4. April 1860 geborene Ehefrau des Bergmanns Heinrich Reinecke, Emilie geb. Kötter von hier; die Brautleute Privatsekretär Moritz Jordan aus Witten und Pauline Caspari von hier.

e [Einbruch.] In der Nacht von Samstag zum Sonntag ist man in dem Keller eines Hauses an der Bornstraße von der Straße aus dadurch eingebrochen, daß man die im Kellerfenster befindlichen Eisenstangen mit Gewalt herausgebogen und dann eingestiegen ist. Aus dem Keller sind za. 40 Pfund Butter, fast ebensoviel limburger Käse, ein großes Schwarzbrod und für za. 15 ℳ Pöckelfleisch gestohlen worden.

)-(**Aplerbeck,** 29. Mai. [Feuer.] Heute morgen kurz nach 9 Uhr ertönten schon wieder mal die Feuersignale hier im Orte. Diesmal brannte es auf dem Boden des Berg-Invaliden Dietrich Heidemann zu Aplerbeckerheide. Der schnell herbeigeeilten Hülfe von Privatpersonen gelang es, bei angestrengtester Arbeit des Feuers Herr zu werden. Das Dach ist heruntergebrannt, das Haus sonst aber erhalten.

Soest, 20. Mai. [Neues Postgebäude.] Man schreibt dem „Westf. Vbl.“: Das hiesige in der Mitte der Stadt gelegene Postgebäude genügt schon seit langen Jahren nicht mehr für die stets steigenden Verkehrs-Verhältnisse. Die Postverwaltung hatte daher die Absicht, entweder das jetzige Gebäude durch Anbau zu vergrößern, oder ein neues Gebäude zu bauen. Für den Fall, daß das neue Gebäude, welches s. Z. zu 210 000 ℳ veranschlagt war, zur Aufnahme eines hierher zu verlegenden Eisenbahn-Postamts mitbenutzt werden solle, hat die hiesige Stadt einen Zuschuß von 75 000 ℳ zugesagt. Wie wir hören, soll sich jetzt die Postverwaltung zum Neubau auf einem noch zu ermittelnden, passenden anderen Grundstücke entschlossen haben. Es wäre nun zu wünschen, daß eine Baustelle möglichst in der Mitte der Stadt im Auge behalten werde. Sollte eine Stelle in der Stadtmitte nicht zu erwerben sein, so würde wenigstens darauf Bedacht zu nehmen sein, daß das demnächstige neue Gebäude nicht zu entfernt vom südlichen Teile der Stadt zu liegen käme. Für den nördlichen Stadtteil ist ja jetzt schon eine Post-Annahmestelle am Bahnhofe. Sollte es jedoch vorgezogen werden, das neue Postamt in den nördlichen Teil der Stadt zu verlegen, so würde für den südlichen Stadtteil wenigstens eine Annahmestelle für sämtliche Postsendungen Bedürfnis werden.

i **Mülheim** an der Ruhr, 27. Mai. [Versammlung.] Die ordentliche General-Versammlung der rheinisch-westfälischen Ruhr-Fischerei-Genossenschaft findet am 31. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Hotel Middendorff hierselbst statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände: 1. Feststellung des Etats pro 1881/82. 2. Feststellung des Kapitalwertes der Fischerberechtigungen. 3. Vornahme von Ergänzungswahlen.

Gelnhausen, 19. Mai. [Stadt-Siegel.] Mit dem heutigen Tage ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ berichtet, das ehemalige Barbarossa-Siegel, das der Stadt vom Kaiser Friedrich im Jahre 1170, als er Gelnhausen zur freien Reichsstadt erhob, verliehen worden war, wieder zur Einführung gelangt. Dieses Siegel wurde geführt bis zum Jahre 1805. Durch das Organisations-Patent des Kurfürsten Wilhelm vom 5. Oktober 1805 wurde im § 4 bestimmt, daß die bisherigen Stadtsiegel eine zweckmäßige Abänderung nach dem Muster derjenigen, welche bei anderen Landstädten im Gebrauch waren, erhalten sollten. Vermutlich auf Vorschlag des Stadtschultheißen Heßler wurde das Barbarossa-Siegel außer Gebrauch gesetzt und durch das Wappen des Schöffengerichts ersetzt. Offenbar handelte es sich in dem erwähnten § 4 nur um die andere Umschrift des Siegels, da das alte Siegel Gelnhausen als selbständige Stadt bezeichnete. Diese anscheinend auf übertriebener Loyalität beruhende Maßregel ist im laufenden Jahr mit Genehmigung der Regierung auf Antrag des Stadtrats beseitigt worden, und nunmehr ist der Stadt wieder die Führung des wirklichen Stadtsiegels gestattet.

Köln, 28 Mai. [Vom Dom.] Nunmehr sind die beiden Turmhelme unseres Domes von den Kreuzblumen herab bis zu den Spitzen der kleinen Türmchen, aus deren Mitte die mächtigen Helme emporstreben, freigelegt. Dieselben gewähren mit ihrer durchbrochenen Arbeit einen prächtigen Anblick, und wohl niemand geht gegenwärtig an dem herrlichen Gotteshause vorbei, ohne die freigelegten Helmteile zu bewundern. Die tiefergehenden Teile der Türme sind nur leicht vom Balkenwerk umzogen, welches den Anblick derselben wenig beschränkt. Die Abrüstungsarbeiten werden energisch fortgesetzt. Es steht wohl zu erwarten, daß im Laufe des Sommers manche Fremde ihren Weg nach unserer Stadt nehmen werden, um die mehr und mehr ihrer Hülle sich entkleidenden majestätischen Steinriesen und zugleich das ganze Denkmal deutscher Gottesfurcht und deutscher Einheit zu schauen.

Frankfurt, 27. Mai. [Der deutsche Journalistentag] wird zu Pfingsten in unserer Stadt tagen. Das aufgestellte Programm nimmt nach der „Frkf. Pr.“ in Aussicht: eine Begrüßung durch den hiesigen Journalistenverein am Vorabend, am ersten Pfingsttage von 11 Uhr ab Sitzung im Foyer des Opernhauses, 3 Uhr Diner im „Russischen Hof“, abends Besuch der Vorstellung im Opernhause. Am zweiten Tage, vormittags, gemeinschaftliche Besichtigung der Ausstellung und Frühstück daselbst, abends Vorstellung im Schauspielhause, am Pfingst-Dienstag Besuch des Volksfestes im „Wäldchen“.

Sechster westfälischer Städtetag.

R Bochum, 27. Mai.

Heute morgen traf bereits eine große Anzahl der Vertreter der westfälischen Städte bei uns ein, um nach Mittag in einem staatlichen Wagenzuge durch die festlich geflaggten Straßen der Stadt zum kleineren Teil nach Zeche Präsident, zum größeren zur Gußstahlfabrik zur Besichtigung zu fahren. Später besuchte man noch das Schlachthaus, wo den Herren zur Stärkung für die kommenden Beratungen mit rohem Beefsteak und schäumendem Gerstensaft aufgewartet wurde. Kurz nach sechs Uhr eröffnete dann Herr Oberbürgermeister Lindemann-Dortmund, der Vorsitzende des Vorstandes, in dem Saale der Restauration des Stadtparkes die Versammlung, indem er die Erschienenen herzlich willkommen hieß und um Einzeichnung in die aufliegende Präsenzliste bat. Er teilte darauf mit, daß sie die Freude hätten, Herrn Präsidenten von Rosen in ihrer Mitte begrüßen zu können, auch der Herr Oberpräsident von Kühlwetter habe zuerst erscheinen wollen, sei jedoch zu seinem Bedauern, wie er in einem Briefe an Herrn Oberbürgermeister Bollmann bemerke, durch Krankheit — einen Rückfall von Bronchitis — verhindert. Nachdem sich Gesecke, Waltenscheidt und Nieheim noch angemeldet, besteht der Städtetag aus 46 Städten und zwar Altena (2 Stimmen), Arnsberg (2), Attendorn (2), Bielefeld (6), Bochum (6), Brilon (2), Beverungen (2), Burgsteinfurt (2), Camen (2), Coesfeld (2), Dortmund (6), Gelsenkirchen (4), Gütersloh (2), Gesecke (2), Hagen (6), Hamm (6), Hattingen (2), Haspe (2), Herdecke (2), Herford (4), Hörde (4), Iserlohn (4), Lippstadt (2), Lüdenscheidt (2), Lünen (2), Menden (2), Minden (2), Münster (6), Nieheim (2), Paderborn (4), Rheda (2), Salzkotten (2), Schwelm (2), Schwerte (2), Siegen (4), Soest (4), Steinheim (2), Rheine (2), Warendorf (2), Werl (2), Witten (4), Warburg (2), Wiedenbrück (2) und Waltenscheidt (2). Als Gast war erschienen das Ehrenmitglied des Vereins, der frühere Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Brüning-Osnabrück.

Herr Oberbürgermeister Bollmann-Bochum sprach im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft Bochums ein herzliches und freundliches Willkommen aus und hoffte, daß die Arbeiten des Städtetages von recht großer und

...r Bedeutung sein möge, damit den Städten die ...Steuerlast, unter der sie erdrückt würden, wenn auch ...enommen, so doch erheblich erleichtert werde. Die ...en Anlagen, welche man den Gästen gezeigt, möchten ...icht von außerordentlicher Bedeutung sein, sie wären ...n Beleg für den regen, nie rastenden Gemeinsinn, ...hoffe, daß man ein gutes Andenken an Bochum, ...Einwohner und Anlagen mit heim nehmen werde. ...verlas dann das Schreiben des Herrn Oberpräsi... und teilte dann noch mit, daß auch Herr Oberprä... ...t Winzer in Münster, der ebenfalls eingeladen, habe ...ch Dienstgeschäfte entschuldigt.

Vorsitzende erstattete dann den Geschäftsbericht. Mit ...erweisung der Grund- und Gebäudesteuer werde man ...gen noch beschäftigen, überdem seien ja der Petition ...eborn, welche die Ueberweisung an die Gemeinden ...cht an die Kreise wolle, einunddreißig westfälische ...beigetreten. Betreffs der aufzunehmenden Statistik ...err Bürgermeister Dr. Mascher-Hörde einen Auszug ...gegangenen statistischen Materials überreicht, im ...aber erklärte er, daß die Arbeitslast eine so große ...unbedingt eine Kalkulaturkraft nötig sei, um sie zu ...en. — An den Herrn Oberpräsidenten habe man ...etition gerichtet um Verminderung der Kolletten, ...ch keine direkte Antwort erhalten. — Die Schlacht... ...ge sei durch die Gesetzesnovelle bereits erledigt. — ...träge um möglichste Vereinfachung des Organis... ...setzes hätten keinen großen Einfluß gehabt. Redner ...abe im Herrenhause die Erfahrung gemacht, daß man ...e Berechtigung mancher Vorschläge anerkannt, daß ...aber nach Lage der Dinge für unmöglich erklärt, ...che Aenderungen eintreten zu lassen.

Bürgermeister Lange-Bochum berichtigte darauf ...Bochum betreffende Zahlen in der Statistik des Herrn ...fecher, die durch falsche Angaben von Bochum aus ...kommen seien. Herr Dr. Mascher betonte noch ...die eminente Wichtigkeit der angeregten Statistik, zu ...legt durch Ausarbeitung eines praktischen Schemas ...chtigste zethan. Man möge daher diese Arbeit nicht ...ch gewesen sein lassen, ihm aber auch die nötigen ...zur Bewältigung der außerordentlichen Arbeit geben, ...einen zu viel sei. — Der Vorsitzende bekannte sich ...tzterischen Ansicht, daß er sich nicht allzuviel Nutzen ...r Statistik verspreche. Der Antrag des Herrn Dr. ...wurde darauf angenommen. — Herr Stadtverord... ...ackert-Bochum erstattete nun den Bericht über die ...ndanten, Herrn Mummenhoff-Bochum, gelegte Rech... ...ie zu keinen Ausstellungen Anlaß gab und daher ...rt wurde. — Betreffs des nächstjährigen Ortes für ...ädtetag beantragte Herr Beigeordneter Wild-Hagen ...Stadt zu nehmen. Sie könnten allerdings bei 550 ...Kommunalsteuer nicht mit solchen städtischen An... ...warten wie Bochum, allein sie würden alles thuen, ...n Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich ...en. Auch Herr Oberbürgermeister Bollmann sprach ...en.

Bürgermeister Schmidt-Warburg empfahl dem ...Paderborn, das schon früher als Hagen mit in ...enz gestanden. Auch Herr Bürgermeister Franken... ...Paderborn empfahl seine Stadt. Man könne dort ...s nicht mit so großen kommunalen Anstalten ein... ...allein die elfhundertjährige Kaiserstadt werde auf ...Weise ihre Besucher zu befriedigen wissen. Nachdem ...tige Hin- und Widerreden stattgefunden, erfolgte, nach... ...Wahl durch Hand-Aufheben zweifelhaft geblieben, ...ruf der Stimmen. Hierbei siegte Paderborn. Die ...r der einzelnen Städte stimmten nicht geschlossen, ...häufig gegen einander, so von den Herren von Dort... ...Oberbürgermeister Lindemann und Bürgermeister Ar... ...Hagen und Baurat Marx und Stadtverordnete ...Meininghaus und Schäffer für Paderborn. Die ...Hagen, die über sechs Stimmen verfügen konnte, war ...digerweise nur durch eine vertreten.

...r die Resultate der Einführung des Handarbeits... ...hts machte sodann Herr Bürgermeister Arnecke ...nd höchst interessante Mitteilungen. Seit November ...Jahres sei im städtischen Waisenhause und in den ...ewahr-Anstalten der Handfertigkeits-Unterricht nach ...steme des dänischen Rittmeisters Clauson-Kaas erteilt. ...isen-Anstalt werde nach dem Muster des „Rauhen ...verwaltet und bestehe aus einem Zentralhause und ...amilienhäusern. Der Kleinkinderbewahr-Anstalten ...an zwei, eine Zentral- und eine Filial-Anstalt, früher ...drei bestanden, von denen man aber zwei aus prak... ...Gründen vereinigt habe. In den letzteren Anstalten ...Kinder armer Eltern den Tag über unentgeltlich be... ...gt und beköstigt, um sowohl der Mutter Gelegenheit ...n, ihrer Arbeit nachzugehen, als auch aus erziehlichem ...e. Aber auch Kinder bemittelter Eltern würden gegen ...nes Pflegegeld aufgenommen und zwar befasse man ...Kindern von 4 bis 14 Jahren. Die Leitung dieser ...n habe unter der Armenverwaltung eine Kinder... ...n mit Gehülfinnen und Aspirantinnen. Man bilde ...Kindergärtnerinnen aus. Die direkte Aufsicht übe der ...men aller Konfessionen bestehende Kinderpflegeverein ...einen Vorstand aus. Die Aufsichtsdamen überwachten ...ssung. Namentlich warm gedachte der Redner der ...te der Präsidentin dieses Vereins. Den auszubil... ...Kindergärtnerinnen erteilten noch mehrere Reallehrer ...tlichen Unterricht. Man habe dann den Waisen... ...nd die Kindergärtnerin in einen Handfertigkeitskursus ...den geschickt, letztere sei hierbei das einzige weibliche ...ort gewesen, allein sie denke noch immer mit Freu... ...an den dortigen Aufenthalt. Die erfreulichen Resul... ...der Redner eingehend schilderte, sind bereits früher ...Zeitung gebührend hervorgehoben, und wir können ...hier darüber weggehen. — Die Schilderungen des ...Arnecke erregten ein allseitiges, lebhaftes Interesse in ...sammlung, zumal sie von einer kleinen Ausstellung ...beiten begleitet waren, die einen Beleg davon gaben, ...von den Kindern von 7—14 Jahren geleistet wurde, ...um so mehr, als bei den Arbeiten offenbar nicht allein ...erstücke ausgesucht waren, sondern gerade kleine Mängel ...daß man Durchschnittsarbeiten der kleinen Künstler ...en hatte. Auf eine Anfrage des Herrn Bürger... ...Lange erklärte der Referent, daß die Sendung von ...szubildenden Kräften nach Emden, der Unterhalt ...Kosten des sechswöchentlichen Unterrichts, Anschaffung ...erderlichen Materialien und Vorlagen zusammen ...gekostet hätten, die Anschaffung der erforderlichen ...lien für Strohflechten, Laubsäge- und Buchbinder... ...werde sich für die Anstalten auf etwa 100 ℳ jähr... ...laufen. — Herr Bürgermeister Bonnstädt-Iser... ...klärte, daß sich dort die städtischen Körperschaften ab... ...gegen die Einführung eines obligatorischen Hand... ...s-Unterrichts in die Volksschulen verhalten hätten, ...ehr abziehend und zersplitternd gegenüber den eigent... ...Aufgaben der Schule. — Herr Oberbürgermeister ...ag-Osnabrück schilderte eingehend die Entstehung ...son-Caasschen Bestrebungen, zeigte, wie man dieser... ...n Preußen eine Kommission nach Dänemark und ...n gesandt, die dann gefunden habe, daß die genannten ...ngen in Dänemarck fast ganz ohne Wirkung ver... ...während man in Schweden die Vielseitigkeit der ...ten Arbeiten als den Sinn für ernste Arbeiten zer... ...d und ablenkend betrachte und dafür bei vielen ...obligatorische Kurse für Tischlerei eingerichtet habe, ...vorzüglich für geeignet erachte, den Sinn für prak... ...ndfertigkeit in den Kindern auszubilden. — Die ...lung war darin einig, daß der Nutzen der obliga... ...Einführung des Klauson-Caasschen Handfertigkeits... ...ts in den Volksschulen mindestens ein zweifelhafter, ...aber bei geschlossenen Anstalten, wie die vorgeführten ...der, von hohem Werte sei. Auch erkannte man die ...it der Behauptung des Herrn Brüning, der auch ...vorgehoben, daß die preußische Kommission ein ab... ...s Verhalten gegenüber diesen Bestrebungen empfohlen, ...Arbeiten, wie die angeregten, schon längst in ge... ...n Anstalten Deutschlands den besten Erfolg hätten, ...t es für wünschenswert, daß in den Städten mög... ...le Erfahrungen mit der Einführung von Hand... ...s-Unterricht nach verschiedenen Seiten gesammelt ...In Osnabrück wird man jetzt von privater Seite ...hiedenen Schulen in genannter Art vorgehen. ...wichtiger Punkt wurde dann verhandelt in einem ...h von Mitteilungen über die mit den Vereinen ...etelei gemachten Erfahrungen. Herr Bürgermeister ...Minden zeigte zunächst, daß in Lippstadt der erste ...Verein in Westfalen gegründet und daß eine der... ...ivatthätigkeit von großem kommunalen Interesse ...Lippstadt habe es sich gezeigt, daß gleich bei Be...

ginn der Thätigkeit des Vereins die gemeingefährlichen Bettler, die nur von der Vagabondage lebten, verschwunden seien. Jeder Durchreisende habe auf dem Rathause nach Vorzeigung seiner Papiere ein Geschenk erhalten, und man habe dabei den Vorteil gehabt, daß man verschiedene lang gesuchte Verbrecher festbekommen habe. Leider sei die Indolenz des Publikums und auch mancher Vereinsmitglieder, die trotzdem den an der Thür Fechtenden Gaben verabreichten, sehr hinderlich, und außerdem habe ein sogenanntes Stadtgeschenk den Nachteil, daß es bei den Unterstützten eine Art Rechtsanspruch sich bilden lasse. Bei einem Geschenk solle maßgebend allein die Hülfsbedürftigkeit sein, jedem, der arbeiten könne, solle man aber kein bares Geld geben, sondern Arbeit zu verschaffen suchen. Damit habe man nun gerade keine erfreulichen Erfahrungen gemacht. In Lippstadt seien im Sommer 15—30, im Winter meistens über 40 Durchreisende täglich gewesen, man habe gerade Wegebau gehabt und die Leute dorthin weisen können, allein von allen denen habe kaum ein Dutzend sich zur Arbeit bequemt und keiner länger als 3—4 Tage ausgehalten. — Die vorgeschlagene Resolution des Referenten, daß die in Frage stehenden Unterstützungs-Vereine ihre Aufmerksamkeit namentlich auf Beschaffung von Arbeit richten möchten, rief einige Diskussion wegen ihrer Opportunität hervor, da diese Vereine meistens privaten Ursprunges seien, außerdem erklärte Herr Bürgermeister Lange, daß man in Bochum die Durchreisenden auch schon der beschränkten Mittel wegen nur sehr karg unterstütze, sodaß sie nur das zum augenblicklichen Lebensunterhalte unumgänglich Nötige erhielten. Außerdem befinde sich im Rathause eine Tafel, auf welcher zu vergebende Arbeitsstellen ständen und niemand erhalte einen Pfennig, der nicht nachweise, daß er dort habe keine Arbeit finden können. — Mit drastischen Beispielen zeigte Herr Bürgermeister Mangelsdorf-Gütersloh, daß die Not der Vagabunden nicht so groß sei, als die Not der Gesellschaft durch die Vagabunden. Er wies mit kräftigen Worten nach, welch gute Erfolge man erzielt, daß man in Gütersloh fast niemals bares Geld gebe, sondern nur so viel Schwarzbrot, als einer essen könne, sonstige Beköstigung und Schlafstelle und Arbeit. Arbeiten habe keiner wollen und an Schwarzbrot habe man im ganzen Jahre nur für 60 ₰ zu kaufen brauchen. Jedenfalls bei der außerordentlich großen Vagabondage ein bestürzendes Bild! Ueberhaupt wurde nachgewiesen, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Herumziehenden Handwerksgesellen, sondern die meisten sogenannte Arbeiter und Tagelöhner seien, und daß das Publikum die meiste Schuld an dieser Vagabondage habe, welches es möglich mache, daß ein solcher Kerl, der überhaupt niemals die Absicht habe, zu arbeiten, in einer einzigen Straße oft über ein Mark zusammenfechten könne. — Herr Bürgermeister Schmidt-Warburg empfahl noch den Amtsanwälten, namentlich auf das Vorleben der wegen Vagabondage Verhafteten zu sehen, nötigenfalls auf Untersuchungshaft hinzuwirken, um die Vorstrafen des Verhafteten herauszubringen und die Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde durchsetzen zu können. — Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die folgenden drei Punkte der Tagesordnung, über welche Herr Bürgermeister Lambrecht-Siegen referiren sollte, der aber verhindert war, wurden auf Antrag des Herrn Stadtrat Lübeck-Siegen vertagt. Ein Antrag des Herrn Bürgermeister Schmieding-Altena, daß der Staat den Gemeinden eine Vergütung geben möge für die Arbeiten, welche die Standesbeamten durch die Führung der Totenliste bei Sammlung des Materials für die Erbschafts-Steuer thäten, fand keinen Anklang. Die Ausführung des Redners, der mit dem Rücken gegen den Vorstand und den Berichterstattertisch sprach, blieb dort unverständlich.

Schließlich erörterte Herr Bürgermeister Eichholz-Unna in klarer und eingehender Rede die bereits mehrfach bei anderer Gelegenheit erwähnte beabsichtigte Errichtung einer Unfall-Versicherungsbank für die freiwilligen Feuerwehren Rheinlands und Westfalens, und stellte den dann angenommenen Antrag, daß die anwesenden Vertreter in ihren Städten für diese so sehr empfehlenswerte Sache wirken möchten. — Die Wahl des Vorstandes wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Nachdem so die Tagesordnung erledigt, lud Herr Oberbürgermeister Bollmann in der gewinnendsten Weise zu den Veranstaltungen, die die Stadt Bochum getroffen, ein. Ein reich besetztes Buffet harrte der Gäste und bei der in so großartiger Weise gebotenen Bewirtung, welche die nächsten Festorte wohl bedenklich machen dürfte, aber für bochumer Gastfreiheit einen leuchtenden Beweis gibt, floß bei fröhlicher Wechselrede rasch die Zeit hin. Der treffliche geleitete und tüchtiges leistende Gesangverein „Schubert-Bund“ erfreute die Tafelnden durch manches schöne Lied, namentlich das von seinem Dirigenten, dem Organisten der Christuskirche, Herrn Groß-Weischede, komponirte Gedicht von Emil Ritterhaus „Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen“. Der so herrliche Stadtpark, den wir dem von hier nach Dortmund gegangenen, leider so früh verstorbenen Bürgermeister Prüfer verdanken, erglänzte bei einbrechender Dunkelheit im strahlenden Schimmer zahlreicher Gas-Illuminations-Einrichtungen und bengalischer Flammen, und ein zahlreiches Publikum hatte sich bei dem milden Wetter bei den Klängen der konzertirenden Kapelle zusammengefunden. (Schluß folgt.)

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 28. bis dahin des 29. Mai.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 15,3° C. (12,2° R.)	+ 8,4° C. (6,7° R.)
höchste	+ 23,5° C. (18,8° R.)	+ 15,9° C. (12,7° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 16,4° C (13,1° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	758	Höhe der Regenschicht in mm	4,4
niedrigster	752,8		
mittlerer	755,8	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	4400

[Witterungsbericht] vom 29. bis 30. Mai. Mitgeteilt von Herrn Chemiker Dr. Kayser. Niedrigste Temperatur von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends + 10,6° C (8,4° R.), höchste + 23,2° C. (18,5° R.), von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens niedrigste + 7,3° C. (5,8° R.), höchste + 16,1° C. (12,8° R.), mittlere Tagestemperatur von 6 bis 6 Uhr morgens + 15,8° C. (12,6° R.). Höchster Barometerstand 764, niedrigster 758, mittlerer 761,6. Höhe der Regenschicht 4,8 mm, Menge des auf 1 qm gefallenen Regens 4800 ccm.

Wetter-Aussichten
für Montag, den 30. Mai 1881.
Warmes, meist heiteres und trockenes Wetter mit schwacher Luftbewegung.

Vermischtes.

— [Herrn Rechtsanwalt Munkel] haben Diebe in seiner Villa Adlershof einen Besuch abgestattet und dieselbe gründlich ausgeräumt. Namentlich ist viel Wäsche gestohlen worden. Herr Munkel hat auf die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes 600 ℳ Belohnung gesetzt.

— w Bonn, 27. Mai. [Bernays. †] Der Ober-Bibliothekar der hiesigen Universität, Professor Dr. Jakob Bernays, ist gestorben.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

° **Dortmund**, 28. Mai. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 22,50—23,75 ℳ, Hafer 18,00 ℳ, Gerste — ℳ, Kartoffeln 7,60—8,00 ℳ, Stroh (Richt-) 9,00 bis 10,00 ℳ, Heu 9,00—10,00 ℳ, per 100 Kilo. Butter 1 Kilo 1,70—2,20 ℳ, Eier 60 St. 2,40—2,50 ℳ.

L **Aus dem westfälischen Kohlenreviere**, 27. Mai. [Zur Lage.] Ein Vergleich der heutigen Kurse montanindustrieller mit denen zu Ende des vorigen Jahres zeigt immerhin eine leichte Steigerung derselben, allein daß sie ihrem Werte entsprechen, wird gewiß niemand behaupten können, es sei denn, daß man lediglich die heutigen Kohlenpreise als Maßstab annehmen wollte. Bekanntlich sind die letzteren immer um diese Zeit des Jahres am niedrigsten und wenn die Preise der Kohlen überhaupt als Grundlage der Wertbemessung der Werke dienen sollen, so muß doch immerhin der Durchschnitt eines längeren Zeitraums, wenigstens einer Reihe von Jahren zusammen... Größe der Anlage, die Kosten derselben, die Ausdehnungsfähigkeit bei günstiger Konjunktur, die Selbstkosten, die Tarife, die Verkaufspreise, die Qualität der Kohlen, die Löhne und die Arbeiterverhältnisse u. a. hundertfältig verschiedene Umstände wirken aber ebenfalls bei der Wertbestimmung mit. Es sind nun auf diesem Gebiete seit einigen Jahren überall so viele Verbesserungen in dem Betriebe und der Verwaltung der Bergwerke eingetreten, daß im Vergleiche zu den etwa 5—10 Jahren der Wert in Wirklichkeit sich eher um die Hälfte vermehrt hat, während der Preis derselben bekanntlich um viel mehr gesunken ist. Wenn einmal wieder ein Aufschwung in der Industrie eintreten wird, so kann derselbe demnach ein bedeutender werden, als je zuvor. Doch einstweilen scheinen wir noch weit davon entfernt zu sein. Der leichte regelmäßige Fortschritt in einer allmählichen Besserung ist für die finanzielle Entwickelung jedenfalls wohlthätiger und jede Ueberstürzung müßte wiederum eine Reaktion nach sich ziehen. Es haben die Montan-Aktien mitte dieses Monats gegen den Anfang dieses Jahres im Durchschnitt kaum eine Aenderung erfahren; nur untereinander variirt das Ergebnis. Während die Arenbergsche Bergwerks- und Hüttengesellschaft 5 Proz., der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation 4,40 Proz., Bonifazius 6,70 Proz., Borussia 2,10, Dortmunder Union 2,20, Georg-Marienhütte 5, Hibernia und Shamrock 4, Kölner Bergwerks-Verein 4,50, Luise Tiefbau 8,50, Magdeburger Bergwerks-Gesellschaft 12,50, Phönix Ltr. A. 0,50 niedriger standen, avancirten dagegen Bergisch-Märkischer Bergwerks-Verein um 4, Gelsenkirchener Bergwerks-Verein um 3, Hörder um 12,50, König Wilhelm um 4, Pluto um 2 Proz. Ganz anders liegt das Verhältnis, wenn man die Kurse mitte Mai d. J. mit denen Ende 1879 vergleicht. Auf der ganzen Linie tritt eine ganz erhebliche Preissteigerung hervor. Es avancirten: Arenbergsche Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb um 55, Bergisch-Märkischer Bergwerks-Verein um 22,10, Bochumer Bergwerks-Gesellschaft um 7, Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation 15,35, Bonifazius 9,30, Borussia 10,15, Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft 21,50, Georg-Marienhütte 20,50, Hibernia u. Shamrock 40,85, Hörder Bergwerks- u. Hüttenverein 26,50, Kölner Bergwerks-Verein 19,50, König Wilhelm 6,60, Luise Tiefbau 9,25, Phönix Ltr. A. 27,50, B 1,90 Proz. War in Kuxen auch das Geschäft nur ein beschränktes, so war bei einigen die Steigerung um so eklatanter, wie dies in der Eigentümlichkeit des Kuxengeschäftes liegt, deren Inhaber sich meistens nur durch hohe Avance für das getragene Risiko entschädigt finden lassen. So stieg Minister Stein gegen ende 1879 um 100 Prozent, von 1500 auf 3000, Karolinenglück von 800 auf 1100 bis 1200, Dorstfeld von 1600 auf 2000—2100, Königin Elisabeth von 2300 auf 3400, Hugo von 1700 auf 3150 u. m. a. Diesem erfreulichen Zeichen der Wiederbelebung der Industrie wird sekundirt durch die gleichzeitige Besserung der Kurse von Bankpapieren. Im Verhältnisse zum Ende v. J. stieg die Bank für Rheinland und Westfalen um 6 Prozent, die Bergisch-Märkische Bank um 4,40, die Diskonto-Gesellschaft um 35, die Essener Kredit-Anstalt 1,90, die Preuß. Boden-Kreditbank 14, die Reichsbank 3,30, die Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsbank 13,75, Schaaffhausenscher Bankverein 0,10, und in demselben Verhältnisse wie bei den montanindustriellen Papieren stiegen die Bankaktien im Vergleiche zum Ende des Jahres 1879, so z. B. Bank für Rheinland und Westfalen 13,70, Barmer Bankverein 19,25, Bergisch-Märkische Bank 22,15, Diskonto-Gesellschaft 67,10, Essener Kredit-Anstalt 13,90, Preuß. Boden-Kreditbank 31, Schaaffhausenscher Bankverein 5,10, Westfälische Bank 6 Proz. Auch die Eisenbahn-Aktien unseres Industriebezirkes beschrieben dieselbe Kurve. So stiegen bis mitte Mai d. J. gegen Ende v. J. (1880) Bergisch-Märkische 0,60, Köln-Mindener 3,20, Rheinische 3,50, dagegen aber im Vergleich zu ende 1879 Bergisch-Märkische um 28,40, Köln-Mindener um 28,35, Rheinische um 46,25 Prozent.

Briefkasten der Redaktion.
Time is money: morgen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Die Geburt eines Knaben zeigen an
W. Meier und Frau,
Emilie geb. Rosenbaum.

Minna Brackensieck,
Karl Ufer,
Verlobte.
Dortmund, im Mai 1881.

Jettchen Lindemann,
Heinrich Witte,
Verlobte.
Dortmund und Hagen, im Mai 1881.

Gestern morgen 5 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Tochter und unsere Schwester
Anna Goercke,
im 18. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Teilnahme *5127
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Mai, 8½ Uhr vormittags.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwiegerin,
Lina Reckermann,
nach langem, schweren Leiden heute morgen ½9 Uhr, im Alter von 25 Jahren 9 Monaten und 6 Tagen, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Assein, 28. Mai 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Mai. 5119

Dortmunder Landwehr-Verein.
Zur Beerdigung des Kameraden
Ludwig Risse
tritt der Verein am **Mittwoch, den 1. Juni kr.,** morgens 9 Uhr, beim Oberst Herrn Hernekamp an.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
*5130 **Der Vorstand.**

Verkaufs-Anzeige.
Am Dienstag, 31. Mai kurr., vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Pfandlokale bei Wirt Herrn Baumeister in Hombruch
einen Glasschrank u. einen Kleiderschrank,
öffentlich meistbietend gegen Bar verkaufen.
Dortmund, den 30. Mai 1881.
Lennings,
5138 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.
Am 1., 2. und 3. Juni kurr., von morgens 9 Uhr anfangend, werden in meiner Wohnung diejenigen Gegenstände, deren eingeräumte Rückkaufsfristen länger als sechs Monate verstrichen sind, bestehend in
Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücken,
ausverkauft.
Die Gegenstände können bis dahin eingelöst werden.
Herm. Ramrath,
†5129 Mühlenstraße 6.

A. Eick & Co.
Am 1. u. 2. Juni d. J.
findet im Saale des
Rheinischen Hofes
der
öffentliche Verkauf verfallener Pfänder

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Kuh der Klempnermeister Gebrüder Wilms hier, Westenhellweg wohnhaft, mit Maul- und Klauenseuche behaftet ist.

Das Weggeben der Milch von kranken Thieren im rohen, ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genusse für Menschen oder Tiere ist verboten.

Dortmund, den 28. Mai 1881.
Die Polizei-Verwaltung: Lindemann.

Bekanntmachung,
die Militär-Aushebung betreffend.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** für den Aushebungs-Bezirk **Stadtkreis Dortmund** findet in diesem Jahre
am 8., 9. und 10. Juni, von morgens 7 Uhr an,
im **Kühn**schen Saale, Wißstraße 17 hierselbst, statt.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Haftstraf belegt; ingleichen wird jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungs-Geschäfts mit einer Geldstrafe bis zu 15 ℳ oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Aushebungslokal ist verboten.

Diejenigen Familien-Mitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben im Aushebungstermine mit zu erscheinen.

Endlich werden diejenigen mit dem Berechtigungsschein für den einjährigen Dienst versehenen Militärpflichtigen, welche sich bereits bei einem Truppenteil zum Dienstantritt gemeldet haben, von diesem aber wegen zeitiger oder dauernder Untauglich zurückgewiesen sind, hierdurch aufgefordert, sich sofort im Stadthause — Zimmer Nr. 10 — unter Vorlegung ihres Berechtigungs-Scheines zu melden, damit ihre Vorstellung vor die Ober-Ersatz-Kommission veranlaßt werden kann.

Dortmund, den 21. Mai 1881
Königliches Landrats-Amt des Stadtkreises: Lindemann.

Militär-Aushebung.

Das diesjährige **Ober-Ersatz-Geschäft** für den Aushebungsbezirk **Landkreis Dortmund** findet
am 11., 13., 14., 15., 17. und 18. Juni kr., von morgens 7 Uhr an,
im Kühnschen Saale, Wißstraße Nr. 17 zu Dortmund, statt.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, so wie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Musterung oder Aushebung vor der Ersatz- oder Ober-Ersatz-Kommission zu stellen, keine Folge leisten, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Gefängnisstrafe belegt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- und Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Gefängnisstrafe belegt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 ℳ oder mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft den Militärpflichtigen, welcher im Aushebungstermine ohne Erlaubnis der Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt.

Reklamationen sind bei dem Amtmann, Bürgermeister oder dem königlichen Landrat und zwar so zeitig anzubringen, daß sie bei der Ober-Ersatz-Kommission noch zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden können.

Reklamationen, welche so spät eingelegt worden sind, daß sie bei der Ober-Ersatz-Kommission nicht mehr zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden konnten, haben keinen Anspruch darauf, von der Ober-Ersatz-Kommission berücksichtigt zu werden.

Die Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankömmt, haben mit zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen müssen sowohl vor der Ersatz- als der Ober-Ersatz-Kommission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben und in diesem Jahre der Ober-Ersatz-Kommission behufs Erlangung einer endgültigen Entscheidung vorzustellen sind, haben ihre Anträge **spätestens bis zum 7. Juni kr.,** unter Beifügung des Berechtigungsscheins, einzureichen, soweit solches nicht bereits geschehen ist.

Dortmund, den 27. April 1881.
Der Landrat: v. Rynsch.

Für Wirte.
Volksfest zu Lütgendortmund
unter Beteiligung von 10 Vereinen, am 9. und 10. Juli.
Der Verding der **Restauration** und Gestellung des **Zeltes** von zirka 8000 Quadrat-Fuß Flächeninhalt findet am [5123
Mittwoch, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt **Kersten** hier statt. Bedingungen werden vorgelegt.
Der Fest-Ausschuß.

Grund- u. Gebäude-Verkauf
Dorstfeld.
Mittwoch, den 1. Juni d. J., nachmitt. 4 Uhr, wird Herr Wirt W. Andrees gen. Schürmann in Dorstfeld seinen sämtlichen Grundbesitz in den Steuergemeinden Barop, Dorstfeld und Dortmund (Dorstfelder Bruch) mit den aufstehenden Gebäulichkeiten an seiner Wohnung zum Verkaufe aussetzen lassen, und zwar das alte Besitztum in 3 Baustellen, die Wiese im Dorstfelder Bruch, sowie das Ackerland in Barop in zwei Teilen.
In dem neuen dreistöckigen Wohnhause am Markte neben dem Amtsgebäude und in unmittelbarer Nähe der Kirche und Schule befindet sich eine frequente **Wirtschaft,** auch ist solches zu jedem anderen Geschäftsbetriebe sehr geeignet. 4951
Menglinghausen, 6. Mai 1881.

Gartenstücke.
Da die Zugänge zu dem Kirchenkampe an der Schützenstraße wieder frei sind, so können die noch ungegrabenen Stücke benutzt werden und werden für dieses Jahr billiger abgegeben. *5121
Dortmund, den 27. Mai 1881.
Sonnenschein.

Verding.
Die Lieferung von 90 Schachtruten Kesselschlacken
auf dem Kommunalwege der Gemeinde Bövinghausen soll
am Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 5 Uhr,
beim Wirt Senft hierselbst wenigstfordernd verdungen werden. *5117
Bövinghausen.
Der Vorsteher:

Ostenhell-weg 53

N. Frankenstein

Ostenhell weg 53

beehrt sich sein in ☛ allen Neuheiten der Saison reichassortirtes Lager ☚ von

Besatzartikeln, Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Das Lager bietet in grosser Auswahl zu vorzugsweise billigen Preisen:

Knöpfe, Perlbehänge, Agréments, Quasten, Franzen, Festons, Spitzen, Blonden, Bänder, Atlas, sämtl. Futterstoffe, Strick- und Nähgarne, Crochets, Mignardise, Häkelgarne, Häkellitzen, Maschinen-Zwirne, -Seide, -Oel, -Nadeln, Kragen- und Manschett-Knöpfe und Garnituren, Uhrketten, Frisir- u. Einsteckkämme.

Specialität in Corsetts aller Façons u. Weiten, Anfertigung nach Maass in wenigen Tagen.

Der geehrten Damenwelt

zur Nachricht, dass fortan bei jedem 6 Mark übersteigenden Einkauf in Knöpfen und Besatzartikeln ein beliebig auszuwählendes

= Schnittmuster gratis =

verabfolgt wird. Die Anwendung dieser vorzüglichen Muster ermöglicht (auch ohne Kenntniss des Zuschneidens) die Herstellung eleganter, gutsitzender Garderobestücke jeder Art.

Kragen und Manschetten, Vorhemden, Shlipse, Lavallières, Schleifen, Rüsche, Perlfichus, Taschentücher, Schürzen jed. Genres, Stoff- und Glacé-Handschuhe bes. Qualitäten, Waschleder- und Militair-Hand-schuhe, Strümpfe, Längen, seid. und we. Tücher, wollene, baumwollene und seide Unterzeuge.

Specialität in vorgezeichneten u. angefangenen Weiss- und Altdeutsch Stickereien.

Auf eine grosse Parthie ausserordentlich preisswürdiger **Strümpfe, Längen, Unterjacken** und **Hosen** erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. 4811

Nähmaschinen der Systeme Grover & Baker, Howe, Elast. sowie eine Anzahl bisher zum Ausleihen verwandter **Maschine** für Hausgebrauch werden à 20—60 Mk. abgegeben.

Kühnsches Konzert-Lokal in Dortmund.

Vorläufige Anzeige.

Am Donnerstag, den 9. Juni 1881:

Einmaliges ausserordentlich grosses

MILITÄR-KONZERT

der berühmten, auf der pariser Weltausstellung preisgekrönten, auf einer Kunstreise nach Schweden und Norwegen sich befindenden, aus 50 Mann bestehenden Kapelle des

1. bad. Leib-Grenadir-Regiments Nr. 109 aus Karlsruhe,

unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn A. Böttge.

Alles Nähere wird noch bekannt gemacht. [5132

Hochachtungsvoll

Küpper, Elberfeld.

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten.

Die Ausstellung wird am **4. Juni kr.** eröffnet und müssen die fertigen Arbeiten vom 1. bis zum 3. Juni, abends 8 Uhr, in dem Lokale des Gewerbe-Vereins aufgestellt werden. Der Ausstellungs-Plan liegt dort an den 3 Tagen zur Ansicht aus. [5074

Die Anmeldeformulare ersuchen wir bis zum **31. Mai** bei unserem Schriftführer, Drechslermeister Herrn **Otto Blume,** Thomasstraße 2, einzureichen.

Der Vorstand.



Wirtschafts-Eröffnung.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern zeige hierdurch ergebenst an, daß ich die bisher in meinem Hause, **Leopoldstraße 60,** geführte

= Wirtschaft =

selbst übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittet [5134

Karl Lepping.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Laufende Versicherungssumme ultimo 1880 . . . . . ℳ 930 362 894,00.

Garantiemittel:

Grundkapital, voll in Aktien begeben	ℳ	6 000 000,00.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen in 1880	„	1 700 295,92.
Prämien- und Kapital-Reserve	„	1 361 876,10.
Summa	ℳ	9 062 172,02.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Vorräte, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brandschaden, Blitzschlag und Explosionsgefahr zu festen und billigen Prämien.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfehlen sich

F. W. Ringelsiep in Dortmund.
Eduard Strubel in Barop.
Friedr. Hellmann in Brackel.
J. Hesseken in Camen.
Friedr. Auweiler in Castrop.
Wilh. Brämer in Eichlinghofen.
Schulte-Kohlleppel in Hörde.
Wilh. Knippenberg in Hohenleuchte.
Voerste gen. **Brüggemann** in Ickern
C. Hilburg in Lünen.
L. Hollinde in Marten.
F. Schröder in Rahm
Gebrüder Haver in Schwerte.
Gustav Schneider in Unna.
L. Weiberg in Westhofen. 5113)

☛ **Unentbehrlich** ☚

für jeden, der mit dem berliner Handel in Verbindung steht oder solche anbahnen will, ist das in unserem Verlage soeben erschienene

Kaufmännisches Adreßbuch von Berlin 1881.

Dasselbe enthält alle **Fabriken** und **Handlungen Berlins** übersichtlich nach Branchen geordnet, die **Behörden, Korporationen, Vereine für Handel, Industrie** und **Landwirtschaft, Zeitungen** und **Zeitschriften, die Sehenswürdigkeiten** Berlins, ein **Straßenverzeichnis** und außerdem als Gratisbeilage einen **Plan von Berlin** nebst **Pferdebahn-Kursbuch.** Preis des Buches in eleg. Einbande **Mk. 5.—** postfrei.

W. & S. Loewenthal,

Berlin SW. Herausgeber des „Berliner Adreßbuch".

Wer gutsitzende, von schwerstem elsäßer Renforzis schön gearbeitete, preiswerte

Oberhemden

zu haben wünscht, der mache einen Versuch bei

D. Rosenthal, Westenhellweg 78.

Jedes Oberhemd wird nur mit dreifach leinenem Einsatz und Seitenteile besonders abgefüttert, angefertigt zum Preise von 3501

2,50, 3,00, 3,50, 4,50 Mk.

Soeben erschien:

Dä Westfölsche Ulenspeigel.

Lustige Historien füör Unlustige

von **Karl Prümer.**

III. Bändchen. Preis 1 Mk.

Schon früher erschienen I. und II. Bändchen, Preis à 1 Mk.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Gegen Einsendung von 1,10 ℳ in Briefmarken für ein Bändchen franko Zusendung.

Modewaaren-Etablissement

ROSE & Co.,

Westenhellweg. **Dortmund,** Westenhellweg.

Wir empfehlen zu den **billigsten** Preisen unser reichhaltiges Lager

modernster Umhänge und Jaquettes

in Seide, Atlas, Cachemire, hellen und dunklen Konfektionsstoffen. [5109

☛ **Anfertigung nach Maass in kürzester Frist und eleganter Ausführung.**

ROSE & Co.

Fabrik-Marke.



Bonner Portland-Zement

empfiehlt in ½ und ¼ Tonnen, sowie in wasserdichten Säcken = ⅛ Tonne

Otto Schmidt,

5068 Münsterstraße 26.



Lotterie zum

Casseler Pferde-Markt.

Ziehung 2. Juni.

Lose à 3 Mark sind zu haben in der

Exped. der „Dortmunder Zeitung."



AMERIKA.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „RED STAR LINE" fahren von ANTWERPEN **jeden Samstag DIREKT** nach

NEW-YORK u. PHILADELPHIA.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Klassen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise 1. Kl. ℳ 360; 2. Kl. ℳ 240; 3. Kl. ℳ 100.

Man wende sich an **B. von der Becke & Marsily** in Antwerpen, oder **W. Maassen** General-Agent in Köln, **Aug. Hoffmann** in Elberfeld und **P. W. Dellweg** in Solingen. 3424

Verkaufs- resp. Verpachtungs-Anzeige.

Herr Landwirt **Cl. Stöve** zu Husen läßt am **Mittwoch, den 1. Juni,** nachmittags 5 Uhr, sein im Wickeder-Holze belegenes

Grundstück,

am Hauptwege von Husen nach Wickede, zur Größe von zirka 8 Morg., welches sich seiner günstigen Lage wegen besonders zu Bauplätzen eignet, abteilungsweise öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf resp. Verpachtung aussetzen. 5005

Lünen, den 23. Mai 1881.

Möllmann, Auk.-Kommissar.

Ein gut eingeführtes Getreide-Agenturgeschäft in Königsberg i. Preußen wünscht mit einem gleichen Geschäft in Dortmund in Verbindung zu treten. Prima-Referenzen gegeben, aber auch gewünscht. Gefl. Offerten sub **J 97** an **Haasenstein & Vogler in Königsberg i. Pr.** erbeten. *5122

Ein junq. Techn. sucht unter besch. Anspr. St. auf einer Maschinenfabrik. Off. sub H V. 20 an die Exp. †5131

Mehrere Anstreichergehülfen sucht **B. Heix,** † 1. Kampstraße 123.

Tüchtige Maurer sofort gesucht. [5135

Karl Lepping.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort ges. Brüderweg 22.

Ein **ordentliches Dienstmädchen,** wo möglich von außerhalb, auf **sofort** gesucht.

Bismarckstraße 12.

Ein ordentl. Dienstmädchen mit guten Zeugnissen auf sofort. 5139† Westenhellweg 32

Möbl. Zimmer m. Schlafkab. sof. zu vermieten. Näh. Westenhellw. 11, rechts.

Landgemeinde-Ordnung

für die

Provinz Westfalen

vom 19. März 1856,

nebst der Ministerial-Instruction vom 9. Mai 1856

zur Ausführung derselben.

Dritte mit dem Gesetz, betreffend das Einzugs- und Einkaufsgeld, dem Gesetz betreffend die Aufhebung der Einzugsgelder und gleichartigen Communalabgaben, dem Gesetz über die Freizügigkeit u. a. Bestimmungen **vermehrte Ausgabe.**

Preis 50 Pfennige.

Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung** in **Dortmund.**

Ein properes Mädchen mit guten Zeugn., für Haus- und Küchenarbeit, von 17 bis 20 Jahren gesucht. †5136 2 Kampstraße 35.

Zum 1. August ist auf dem Westenhellweg eine abgeschlossene

Etage

von 4 **Zimmern** zu vermieten. Wo, s. d. Exp. d Ztg. 5133

2 möbl. Zimmer mit Frühstück zu verm. **Schmitz,** Münsterstraße 7. *

1 frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Kost zu verm. Weiherstr. 32. *

Mehrere möbl. **Zimmer** mit **Kost** zu vermieten. Kuckelke 24.

Kost u. Logis, sowie **Mittagstisch** zu haben. Heimstraße Nr. 1. 5083

Zwei gut möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, in der Nähe des neuen Landgerichts, sind auf sofort zu vermieten. Näheres *5118 Kaiserstraße 18.

2 j. Leute können **möbl. Logis** erhalten. Bissenkamp 4 a. *

---

1. Künstl. Eisen(oxyd)wasser (enth. die Verbind. Ferr. phosphor. C. Natrio citric.) gegen Bleichsucht u. Blutarmut. 2. Bromnatrium-Wasser nach Dr. Pieper, gegen Epilepsie ꝛc. (nur gegen ärztliche Verordn.) 3. Salizylsaur.-Natr.-Brausewasser gegen Rheumatismus. 4. Lithion-Wasser gegen Gicht ꝛc., sowie Selters, Soda ꝛc. liefert in stets frischer Füllung die **Goedeckesche** Mineralwasser-Anstalt in Lüdinghausen, Westf. — Angabe über Zusammensetz. der Wasser. Ausführl. Preislisten. Die mediz. Wasser werden unter Kontrolle des Hrn. Dr. med. A. Pieper in Lüdinghausen angefertigt.

Ein hübscher Schnurrbart

ist die schönste Zierde des Jünglings. Der rühmlichst bewährte, unschädliche

Mustaches Balsam

von **Paul Bosse,** Frankfurt a. M., Schillerstraße 12,

bringt Schnurr- und Backenbart aufs Schnellste hervor. ☛ Per Dose mit Gebrauchs-Anweisung ℳ 1,80 bei Einsendung oder Nachnahme. ☚

200 Zentner alte Drahtseile

sind zu verkaufen. *5120

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ringofensteine

in neuer, anerkannt guter Ware empfiehlt

die Ringofenziegelei

*5124 **in Castrop.**

Bäcker- oder Bier-Wagen

zu kaufen gesucht. Näheres bei

Wirt **Theod. Koch,** Ostenhellweg. *

Mk. 60 000 und Mk. 40 000 Kirchenkapitalien, unkündbar, sind auf landw. Hypotheken zu 4¼ bis 4½ Proz. Zinsen in beliebigen Beträgen pr. 1. Juli resp später auszuleihen durch Rendant **Albert** in **Münster** i. W., Wehrstraße 1. *5116



Scharfe Rattenfänger

unter Garantie, und andere **edle** Rassen Hunde billig zu verkaufen.

Brückstraße 59.

Pferdedünger billig abzugeben. Helle 20.

10 Dutzend neue Bretterstühle

Umstände halber billig zu kaufen. 5101) Westenhellweg 32.

Mehrere größere und kleinere

Landgüter,

in fruchtreicher Gegend Westfalens, so wie einige **Häuser** in Soest, zu jedem Geschäftsbetriebe, so auch herrschaftliche **Häuser,** sind unter günstigen Zahlungsbedingungen anzukaufen bei **Karl Unger** in **Soest.**

Wenkers Konzert

16. Münsterstraße

Haupteingang: Stein

Gastspiel der Glas-Eu

Frl. Anna He

sowie Auftreten des ü. Personals.

Anfang 8 Uhr. End

Entree 50 ₰.

Programm an der Ka

Dienstag, den 31. Mai

Abschieds-Bene

für Fräul. **Clara Berg**

Sehwuos-Ba

Am Freitag, den 3. Ju

findet im Lokale des Herrn

Konzert u.

statt, wozu freundlichst einlad

Dorstfeld.

Das Kom

Frei- Feuer- w



Am Mittwoch, den 1. abends 8 Uhr:

Spezial-Uebu

der

Steiger- und Spritzenm

5148] **Die O**

Rindvieh-Versicherung in Dortmund.

Montag, den 30. Mai abends 8½ Uhr,

beim Wirt Herrn **Wencker-**

General-Versamm

Tages-Ordnung

1. Rechnungslage.
2. Wahl eines Vorsitzenden.

Um zahlreiches Erscheinen wi

Der Vor

Am breiten Stein

Echtes Erlanger

Kassele Pferdemar Lose,

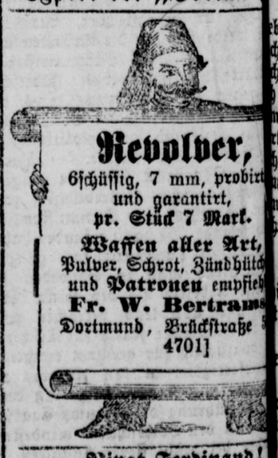
Haupt-Gewinn

eine elegante Equipage m. geschirrten, edlen Pfer

Wert 10 000 M

sind nur noch bis morgen a haben in der

Exped. der „Dortm.



Revolver,

6schüssig, 7 mm, probir. und garantirt,

pr. Stück 7 Mark.

Waffen aller Art, Pulver, Schrot, Zündhütch. und **Patronen** empfieh.

Fr. W. Bertram

Dortmund, Brückstraße 4701]

Vivat Ferdinand!

Unsern Freunden **Ferdinand böhl** und **Ferdinand Ostb.** ihrem heutigen **Namenstage** doppelt donnerndes Lebeh. E.

Wilhelm von Born.

Dortmund, den 30. Mai 18

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.
Amsterdam	k. S.	169,35
	2 M.	168,80
Paris	k. S.	80,70
	2 M.	80,25
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,75
	2 M.	80,25
London	k. S.	20,466
	3 M.	20,305